DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet
OOOOOOOOOOOO
Nr 1
Januar 2004
oooooooooooo

Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege
oooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

<http://aaargh-international.org>
oooooooooooooooooooooooooooooo

EIN BUCH, EIN TITEL

Ernst Nolte, Der kausale Nexus. Über Revisionen und Revisionismen in der Geschichtswissenschaft, Herbig, Munich, 2002. qui conclut: "La conclusion générale selon laquelle il n 'y a pas eu d'exterminbation de masse par le gaz-poison est n'est manifestement pas permise". Pour Nolte, il faut distinguer entreles "révisions", toujours nécessaires dans le travail historique, et les "révisionismes" de différentes espèces, qu'il faut envisager pour ce qu'ils valent.

400 Seiten geb. mit SU, 29,90 euros. 3-7766-2279-2

Weit über die Grenzen seines Faches hinaus hat das Werk des Historikers und Geschichtsdenkers Ernst Nolte Anerkennung, aber auch Widerspruch gefunden. In das Blickfeld auch der außerwissenschaftlichen Debatte geriet er seit 1986 durch seine Thesen über die äußere und innere Beziehung zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus, die den "Historikerstreit" auslösten.
In vorliegender Sammlung von Studien, Vorträgen und Artikeln aus den Jahren 1990 bis 2000 fasst Ernst Nolte sowohl "Revisionen" als unentbehrliche Bestandteile der Geschichtswissenschaft wie auch verschiedenartige "Revisionismen" unter mehreren Blickpunkten ins Auge. Letztlich geht es ihm jedoch um die Frage, ob ein kritisches und distanzierendes Denken sich heute gegen eine zumal in Deutschland mächtige Tendenz zu behaupten vermag, die den "Holocaust" als den Einbruch eines außerhistorischen "absoluten Bösen" betrachtet und daher einen quasi-religiösen Charakter hat.
Aus dem Inhalt:
- Ideologische Konflikte und die Geschichtsschreibung im 20. Jahrhundert
- Revision - Revisionismen - Konzeptionen
- Historische Tabuisierungen in Deutschland
- Europa vor der Jahrtausendwende
- Die Problematik des 8. Mai 1945
- Die Rechte und die Linke im liberalen System
- Rückblick und Rechenschaft nach vier Jahrzehnten
Extrait de l'avant-propos:

Daß die Studien und Vorträge, die ein Wissenschaftler im Laufe mehrerer Jahre geschrieben bzw. gehalten hat, in Gestalt eines Sammelbandes publiziert werden, ist ein üblicher Vorgang. Sie haben in aller Regel ihren Ursprung in vereinzelten Ursachen: Einladungen zu Kongressen mit sehr unterschiedlichen Fragestellungen, Bitten von Zeitschriftenredaktionen um Äußerungen zu aktuellen Problemen, Aufforderungen zu Vorträgen von seiten bestimmter Institutionen usw. Häufig lassen sie sich als Ganzes nicht durch eine bestimmte Thematik kennzeichnen, sondern der adäquate Titel am ehesten "Studien und Vorträge" oder "Abhandlungen, Artikel,Stellungnahmen".
Wenn ein Verfasser jedoch zu jenen "umstrittenen" Autoren gehört, die durch die Darlegung einer "unorthodoxen" Auffassung oder durch eine "politisch nicht korrekte" These für eine gewisse Zeit viel öffentliche Aufmerksamkeit hervorgerufen haben, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß er immer wieder um Vorträge und Studien zu dem Gegenstandsbereich gebeten wird, der als Herausforderung oder wohl gar als Provokation empfunden worden war, und vielleicht wird er auch selbst von dem Wunsch geleitet sein, dasjenige genauer darzulegen und zu begründen, was viele Fragen und Kritiken hervorgerufen hat.
Eben dies war meine Situation, als ich in aller Welt als Initiator des "Historikerstreits" galt, welcher inzwischen ja als Terminus in verschiedenen nicht deutschen Sprachen Aufnahme gefunden hat. Ich habe jedoch seit 1990 immer darauf geachtet, den Begriff nach Möglichkeit nicht in Überschriften zu verwenden. Anders stand es mit dem begriff "Revision" und "Revisionismus" denen insbesondere meine Bücher "Der europäische Bürgerkrieg 1917-1945" und "Streitpunkte" von Kritikern nicht selten zugeordnet wurden. Dazu mich zu äußern, war keine bloße Wiederholung und ließ Raum zu erheblichen Erweiterungen, in den "Revisionen" und gar "Revisionismen" nur indirekt zum Thema werden. Daher lautet der ursprünglich ins Auge gefasste Titel dieses Sammelbandes "Revisionen und Revisionismen in der Geschichtswissenschaft". Daß einige Studien hier ihren Platz finden würden, die sich weder vom Titel noch vom Inhalt her gut einfügen ließen, war wie das Faktum mancher Überschneidungen, ja Wiederholungen hinzunehmen und wich vom Üblichen nicht grundsätzlich ab. Daß einige "realhistorische" Abhandlungen wie diejenige über die "Armeniergreuel" im Ersten Weltkrieg aufgenommen wurden, ließ sich auch vom Thema her gut begründen.

==========>

Themen der Zeitgeschichte

Fritjof Meyer

Die Zahl der Opfer von Auschwitz

Fritjof Meyer (1932), Dipl. DHP, Dipl.-Politologe, Dipl.-Kameralist,
Leitender Redakteur, Der Spiegel, Hamburg

Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde

Vier Millionen Opfer im nationalsozialistischen Arbeits- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zählte 1945 die sowjetische Untersuchungskommission, ein Produkt der Kriegspropaganda. Lagerkommandant Höß nannte unter Druck drei Millionen und widerrief. Wieviele Menschen wirklich diesem singulären

Massenmord zum Opfer fielen, ließ sich bislang nur schätzen. Der erste Holocaust-Historiker Gerald Reitlinger vermutete eine Million, der letzte Forschungsstand bezifferte mehre-re Hunderttausend weniger. Zwei neue Belege zur Kapazität der Krematorien bestätigen jetzt die vorhandenen Unterlagen über Einlieferungen ins Lager. Damit rückt die Dimension des Zivilisationsbruchs endlich in den Bereich des Vorstellbaren und wird so erst zum überzeugenden Menetekel für die Nachgeborenen.

Ein Schlüsseldokument, das Auskunft gibt über die Kapazität der Krematorien von Auschwitz-Birkenau, ist jetzt aufgefunden worden. Zu deren Nutzungsdauer ist zu-gleich eine Aussage des Lagerkommandanten Höß ans Licht gekommen. In Verbindung mit den vorhandenen, aber weithin unbeachtet gebliebenen Unterlagen über die in dieses Lager Eingelieferten läßt sich nun genauer errechnen, wieviel Menschen in Auschwitz ermordet wurden. Um es vorweg zu nehmen: Eine halbe Million fiel dem Genozid zum Opfer.

Zu danken ist dieser Durchbruch Robert-Jan van Pelt, Professor für Architektur an der Universität von Waterloo in Kanada. Er ist hervorgetreten durch sein gemeinsam mit Debörah Dwork verfaßtes, herausragendes Buch „Auschwitz - Von 1270 bis heute".[1] Im Londoner Prozeß David Irvings gegen Deborah Lipstadt, die ihn als AuschwitzLeugner eingestuft hatte, trat van Pelt als Gutachter für die Beklagte auf. Über die Vorbereitung seiner Expertise - mit Auszügen aus dem Gutachten - und die Verhandlung hat van Pelt soeben ein sehr wichtiges Buch herausgebracht.[2] Irving verlor

[1] Robert-Jan van Pelt/Debôrah Dwork: Auschwitz - Von 1270 bis heute. Zürich 1998.
Robert Jan van Pelt: The Case for Auschwitz - Evidence from the Irving Trial. Bloomington/Indianapolis 2002.
[2] Robert Jan van Pelt: The Case for Auschwitz - Evidence from the Irving Trial. Bloomington/Indianapolis 2002.

631

den Prozeß, und zwar verdient, da der als erfolgreicher Rechercheur ausgewiesene Autor Irving, der sich zunehmend den wirren Ansichten seiner NS-Gesprächspartner angeschlossen hat, auch vor Gericht auf dem unsinnigen Standpunkt beharrte, es habe in Auschwitz-Birkenau keine Gaskammern zur Menschentötung gegeben. Die von ihm vorgetragenen Argumente für die Untauglichkeit der Leichenkeller I der Krematorien 1 und 11 konnten nicht überzeugen. Richter Charles Gray befand, „no objective, fair-minded historian would have serious cause to doubt that they were operated an a substantial scale to kill hundreds of thousands of Jews".

Das war generell ein gerechtes Urteil. Hier kann nicht vertieft werden, daß die vorhandenen Belege, nämlich Dokumente über eine Nachrüstung der ursprünglich dafür nicht errichteten Bauten (zum Beispiel mit Einwurfschächten und Gasprüfgeräten) zum „Vergasungskeller" sowie die einschlägigen Zeugenaussagen eher auf Versuche im März/April 1943 deuten, die Leichenkeller nach Fertigstellung der Krematorien im Frühsommer 1943 für den Massenmord einzusetzen. Das mißlang offenbar, weil die Ventilation kontraproduktiv war[3] und die erwarteten Massen an Opfern in den folgenden elf Monaten nicht eintrafen .[4] Der tatsächlich begangene Genozid fand wahrscheinlich überwiegend in den beiden umgebauten Bauernhäusern außerhalb des Lagers statt; von dem ersten, dem „Weißen Haus" oder „Bunker 1", wurden erst jüngst die Fundamente entdeckt.[5]

In die zwei Räume dieser Gaskammer mit einer Fläche von zusammen 90 Quadratmetern ließen sich über 400 Menschen treiben, was vom Frühjahr 1942 an ein Jahr lang täglich geschah, zumeist abends.[6] Das „Rote Haus" oder „Bunker 11", 105 Quadratmeter groß für maximal über 500 Opfer, [7] war

wahrscheinlich vom Dezember 1942 bis zur Einstellung der Gasmorde am 2. November 1944 in Betrieb. Der Schutz'

[3] Die Entlüftungsöffnungen lagen in Bodenhöhe, während das Zyklon-Gas nach oben steigt,wo sich die Belüftungsschächte befanden; Jean-Claude Pressac in: Beate Klarsfeld Foundation (Hrsg.): Auschwitz - Technique and operation of the gas chambers. New York 1989, S. 288f.

[4] Eingelieferte ohne Registrierung im Juni 1943: 5901 Nichtregistrierte; Juli - 440; August - 37 627; September - 7269; Oktober - 6968; November - 8411; Dezember - 2885; Januar 1944 - 4216; Februar - 5227; März - 2551; April - 5330; insgesamt 80 924 in 334 Tagen, d.h. im Durchschnitt 242 Personen pro Tag; Danuta Czech: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945. Reinbek 1989, S. 51Off.

[5] Corriere della Sera, 20.11.2001. - Le Monde, 20.11.2001. - dpa, 19.11.2001; NSApologeten („Revisionisten") bezweifeln, daß es dieses Gebäude überhaupt gegeben habe: Jürgen Graf: Auschwitz. Würenlos 1994, S. 236.

[6] Franciszek Piper in: Waclaw Dlugoborski/Franciszek Piper (Hrsg.): Auschwitz 1940-1945. Oswiecim 1999, Bd. 111, S. 159ff. - Van Pelt, The Case [Fn. 2], S. 383, schätzt Raum für lediglich 250 Personen. Nach Danuta Czech [Fn. 4] wurden eingeliefert im Mai 1942: 6700 Nichtregistrierte; Juni - 4567; Juli - 2652; August - 30 840; September - 17 911; Oktober - 14 706; November - 20 687; insgesamt 98 083 Personen, im Durchschnitt 458 Personen je Tag. In diesem Zeitraum war nur Bunker I mit einem Fassungsvermögen von über 400 Personen in Betrieb.

[7] Der Zeuge Dragon nannte Raum für 2500, vgl. van Pelt, The Case [Fn. 2], S.187, van Pelt selbst, ebd. S. 383, nur für 320 Personen. Beide Gebäude fanden Erwähnung im Bauantrag der Lagerleitung an das WVHA in Berlin; US Holocaust Memorial Museum New York(USHMM), RG 11.001 M.03 Reel 42, 502-1-238-10: „Ausbau eines vorhandenen Hauses für Sondermaßnahmen (Zeichnung nicht vorhanden)". Kosten: je 14 242,- Reichsmark.

632

haftlagerführer SS-Sturmbannführer Hans Aumeier hat am 29.10.1945 ausgesagt: [8]„ Im November 1942 wurden 50-80 Gefangene in der Leichenkammer des Krematoriums im Stammlager streng geheim mit Gas getötet. Am nächsten Tag eröffnete Höß unter äußerster Geheimhaltung ihm, dem Lager-Gestapo-Chef Grabner, dem Lagerführer Hößler, dem Arbeitseinsatzführer Schwarz und dem Lagerarzt, er habe über das RSHA einen Befehl Himmlers empfangen, alle schwachen, kranken oder arbeitsunfähigen jüdischen Gefangenen „zu vergasen", um einer weiteren Ausbreitung der Epidemien vorzubeugen. Höß habe berichtet, daß er in der vorigen Nacht die ersten Vernichtungen vollzogen und sich dabei herausgestellt habe, daß die improvisierte Gaskammer überhaupt nicht den Notwendigkeiten entspreche. Deshalb seien bei der Errichtung der neuen Krematorien in Birkenau Gaskammern als ständiges Zubehör zu bauen. Das Ganze sei eine Geheime Reichssache, Indiskretionen oder sorgloses Geschwätz würden mit dem Tode bestraft, was die Anwesenden wie auch weiter hinzugezogene Mittäter schriftlich bestätigen mußten.

Von der Kapazität her konnten allein im „Roten Haus" oder „Bunker II" binnen zwei Jahren 350 000 Menschen ermordet werden. Irving freilich - und dementsprechend van Pelt - setzten sich nur mit den Krematoriumskellern auseinander, obwohl gerade mit deren Inbetriebnahme die Mordrate in Auschwitz dramatisch sank, für die Dauer eines Jahres, und zwar aufgrund eines Himmler-Befehls, der die vorgebliche Euthanasie-Aktion „14 f 13" und damit auch die Gasmorde in den Vernichtungslagern an der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie von 1939, Belzec, Sobibôr, Treblinka, einstellte.9

Beim Termin in London am 25. Januar 2000 begrüßte der Kläger den Sachverständigen mit einem Kompliment zu seinem Buch über die Geschichte von Auschwitz: „It is one of the few books that I have read from cover to cover and it was a book that I found very difficult to put down." Dann verbissen sich die beiden in die Frage, ob die im Zuge der Umrüstung des Leichenkellers nachträglich in dessen Decke geschlagenen Offnungen zum Einwurf von Zyklon-B heute noch sichtbar seien oder nicht (sie sind es, was van Pelt noch nicht wußte).

Der zweite entscheidende Streitpunkt war die Frage, ob es sich bei einem Schlüssel-dokument um eine Fälschung handele: dem Schreiben des

Auschwitzer SS-Bauleiters Bischoff vom 28. Juni 1943 an das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (WVHA) in Berlin, in dem er die Fertigstellung aller vier Krematorien in Birkenau meldete, der

8 CIA Special Collections, Reference Coll., Box 3: Bericht von BB-175 über Aumeiers Vernehmung im Gefängnis Akershus, Norwegen, vom 29.10.1945.

9 Schreiben des WVHA vom 27.4.1943 an die Kommandanten der Konzentrationslager, Inter-nationaler Militärgerichtshof (IMT): Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher, Nürnberg 1947, Bd. XXIX, S.173f.: „Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat auf Vorlage entschieden, daß in Zukunft nur noch geisteskranke Häftlinge durch die hierfür bestimmten Arztekommissionen für die Aktion 14 f 13 ausgemustert werden dürfen. Alle übrigen arbeitsunfähigen Häftlinge (Tuberkulosekranke, bettlägerige Krüppel usw.) sind grundsätzlich von dieser Aktion auszunehmen. Bettlägerige Häftlinge sollen zu einer entsprechenden Arbeit, die sie auch im Bett verrichten können, herangezogen werden. Der Befehl des Reichsführers-SS ist in Zukunft genauestens zu beachten. Die Anforderungen von Kraftstoff (vermutlich für die Gasmotoren, F.M.) für diesen Zweck entfallen daher." Nach Danuta Czech [Fn. 41 wurden eingeliefert im Dezember 1942 - 14405 Nichtregistrierte; Januar 1943 - 43 472; Februar - 17 703; März - 24 159; April - 20 444; Mai - 12 454; zusammen 132 637, im Durchschnitt waren das 729 Personen je Tag. In diesem Zeitraum waren beide Bunker mit einem Fassungsvermögen von zusammen über 900 Personen in Betrieb. Ab Juni 1943 bis April 1944 nur noch durchschnittlich 242 Personen je Tag, siehe Fn. 4.

633

beiden großen 1 und II mit je 15 Muffeln (Brennkammern für eine Leiche) wie auch der beiden kleineren, nur oberirdischen 111 und IV in Birkenau mit je 8 Muffeln.10 In diesem Brief konstatiert Bischoff eilfertig eine durch die Praxis noch gar nicht belegbare Verbrennungsleistung der Krematorien I und II von jeweils 1440 Personen und der III und IV von je 768 Körpern bei 24stündiger Arbeitszeit, insgesamt täglich (einschließlich des alten Krematoriums im Stammlager Auschwitz, das aber seinen Betrieb schon eingestellt hatte) 4756 Leichen. Mit seinen Argumenten vermochte Irving keinesfalls die in diesem Fall durchaus zulässigen Zweifel an der Echtheit des Dokuments zu belegen; van Pelts Widerspruch war gravierender, obwohl auch nicht unbedingt überzeugend: Der französische Sachkenner Jean-Claude Pressac hatte das Schreiben schon sieben Jahre zuvor „eine interne Propagandalüge" der SS genannt.11

In seinem Prozeßbericht hat van Pelt jetzt zwei Informationen von nichts weniger als sensationellem Charakter beigebracht: In Verbindung mit bereits vorliegendem, aber kaum beachtetem Material gestatten diese beiden Quellen recht genau die Gesamtzahl der Opfer von Auschwitz zu berechnen. Van Pelt hat diese Belege in seinem 570Seiten-Werk beinahe versteckt und kaum interpretiert, auch nicht in den Prozeß eingebracht. Sie laufen seiner Expertise zuwider, ohne Irving etwa zu bestätigen. Van Pelt zitiert zunächst ein in der Literatur meines Wissens bisher nicht nachgewiesenes Dokument, welches das Bischoff-Schreiben vom 28. Juni 1943 in Frage stellt, indem es Bischoffs Zahlen halbiert.12

Demnach wurde im Archiv der Krematoriumsfirma Topf & Söhne (jetzt: Erfurter Malzerei und Speicherbau), Ordner 241, ein Brief des zum Bau in Auschwitz eingesetzten Oberingenieurs Kurt Prüfer aufgefunden, der mit dem B. September 1942 datiert ist, also neun Wochen nach Bischoffs Schreiben und nach Fertigstellung der Krematorien, mithin aufgrund der ersten Betriebsergebnisse. Laut Prüfer verbrannte jedes der beiden Krematorien 1 und 11 täglich 800, jedes der beiden kleineren 111 und IV 400 Körper, insgesamt 2400.

Die Verbrennungszeit betrug anderthalb Stunden13 in einer Muffel, die für die wür-dige Einäscherung einer Leiche zwecks Gewinnung ausschließlich ihrer Asche konzipiert war. Bei einem hypothetischen 24-Stunden-Betrieb hätten sich 16 je Muffel verbrennen lassen, in den 15 Muffeln eines großen Krematoriums demnach 240. Wenn Prüfer 800 angab, ging er wohl davon aus, daß sich eine Muffel unter den KZ-Bedingungen mit mindestens zwei Leichen gleichzeitig beschicken ließ, und er hatte die Kapazität von mindestens 720 bzw. 384 Körpern noch nach oben abgerundet. Tatsächlich

wurden bis zu drei der zumeist extrem ausgezehrten Opfer, gegebenenfalls mit einer technologisch möglichen Verzögerung von jeweils 30 Mi"

10 ' USHMM [Fn. 7], RG 11.OOIM.03-41.

11 Jean-Claude Pressac: Die Krematorien von Auschwitz. München 1994, S. 103.

12 Van Pelt, The Case [Fn. 2], S. 350.

13 Auschwitz-Flüchtling Alfred Wetzler in WRB-Report v. 25.11.1944, Franklin Delano Roosevelt Library New York, S. 12. Eine Fassung ist abgedruckt in: Sandor Szenes/Frank Baron: Von Ungarn nach Auschwitz. Münster 1994, S. 126. - Tauber in: Pressac, Technique [Fn. 31, S. 483. - Vgl. die Aussagen der Ingenieure Prüfer, Schultze und Sander von der Fa. Topf und Söhne am 5. und 7.3.1946 vor Hauptmann Schatunovski und Major Morudshenko von der Smersch-Abteilung der B. Armee auf die Frage nach der stündlichen Kapazität (Zentralarchiv KGB der UdSSR, Akte 17/9,19).

634

nuten, in einer Muffel untergebracht.[14] Somit ließen sich in 1 und 11 binnen 24 Stunden jeweils 720 Leichen einäschern, zusammen 1440, und in III/IV je 384 (Prüfer: 400), zusammen 768. Exakt diese Zahlen waren in dem Schreiben des SS-Bauleiters Bischoff in seinem Schreiben vom 28. Juni 1943 für jeweils ein Krematorium angegeben und damit insgesamt verdoppelt. Nach Prüfers Bericht aber ließen sich in allen vier Krematorien insgesamt täglich 2400 Körper einäschern, nach vorstehender Rechnung 2208.
Die Krematorien waren freilich nicht permanent in Betrieb, sondern fielen häufig aus. Das am 15. März 1943 in Gang gesetzte Krematorium I war nach neun Tagen schon beschädigt, die Reparatur stand erst am 18. Juli „vor der Vollendung".15 Am 3. April 1944 wurde die Reparatur von 20 Ofentüren der beiden großen Krematorien bestellt und erst am 17. Oktober erledigt.16 Der Schornstein des seit 22. März funktionierenden Krematoriums III zeigte bereits am 3. April Risse und war schon Mitte Mai unbrauchbar.17 Lagerkommandant Rudolf Höß berichtete nach dem Krieg: „III fiel nach kurzer Zeit gänzlich aus und wurde später überhaupt nicht mehr benutzt. IV [am 4. April 1943 in Betrieb genommen, F.M.] mußte wiederholt stillgelegt werden, da nach kurzer Verbrennungsdauer von vier bis sechs Wochen die Öfen oder der Schornstein ausgebrannt waren"; daraus ergibt sich für 1 eine Betriebszeit von 509 Tagen, 462 Tage für II, nur 50 Tage für 111 und 309 Tage für IV,18 mithin 971 Tage in 15 Muffeln und 359 Tage in 8 Muffeln.19
Eine zweite überraschende Information liefert van Pelt nun mit der Veröffentlichung einer Aussage von Höß im Kreuzverhör vor dem Krakauer Gericht 1947: „Nach acht oder zehn Stunden Betrieb waren die Krematorien für eine weitere Benutzung un-

14 Van Pelt, The Case [Fn. 2], S. 345; Aussage Henryk Tauber in Pressac, Technique [Fn. 3], S.489.

15 Archiv des Staatsmuseums Auschwitz (APMO) BW 30/7/34 S.54, BW 30/34 S.1.

16 APMO Dpr.-Hd/1la, S. 96.

17 APMO BW 30/34 S.41f.

18 Martin Broszat (Hrsg.): Kommandant in Auschwitz. München 1978, S. 165. - Vgl. Pery Broad in: KL Auschwitz in den Augen der SS. Katowice 1981, S. 152.

19 Carlo Mattogno/Franco Deana: Die Krematoriumsöfen von Auschwitz, in dem ansonsten unzumutbaren Pamphlet von Ernst Gauss (Hrsg.): Grundlagen zur Zeitgeschichte. Tübingen 1994, S. 310. - Da die Geschichtsforschung aus einsehbaren, aber unzulässigen Gründen das Thema Auschwitz als Forschungsobjekt nicht akzeptiert hat, drängte sich die Propaganda auf das unbestellte Feld; jene sowjetischer Observanz beherrscht noch immer weithin die öffentliche Meinung, zum Beispiel mit der Totenzahl von vier Millionen, dem Mord an über 400 000 aus Ungarn Deportierten oder auch dem massenhaften Gasmord in den Krematoriumskellern. Von der anderen Seite haben „Revisionisten" sehr emsig Details gesammelt, wobei ihnen die in dieser Studie vorgetragenen Gesichtspunkte aber entgangen sind. Ihre Fundsachen vermochten den respektablen Geschichtsphilosophen Ernst Nolte und auch David Irving zu verwirren, wurden sonst aber von Historikern als Denkanstoß, gar Herausforde-rung ignoriert. Dabei hat der Jurist Ernst Stäglich („Der Auschwitz-Mythos"), ein wohl kaum verhüllter Antisemit, immerhin als erster berechtigte Zweifel an manchen Passagen der in der Haft verfaßten Niederschriften von Höß geweckt. Nicht nur die Geschichte, sondern auch ihre Wahrheitsfindung muß sich gelegentlich unwürdiger Werkzeuge bedienen. Sehr spät sind zwei gründliche, noch immer nicht ganz befriedigende Auseinandersetzungen mit den „Revisionisten" erschienen: John C. Zimmerman: Holocaust Denial. Lanham 2000, und Richard J. Evans: Der Geschichtsfälscher. Frankfurt a.M. 2001.

635

brauchbar. Es war unmöglich, sie fortlaufend in Betrieb zu halten.[20] Mit dem Mittelwert dieser Angabe, d.h. neun Stunden täglicher Betriebszeit, ergeben sich je Muffel bei drei Körpern täglich 18 Verbrennungen, in 1/II mithin je 270, zusammen 540; in III/IV je 144, zusammen 288, je Tag demnach insgesamt 828.
Die Schlußfolgerung ist einfach: An den 971 Betriebstagen ließen sich hiernach in UII insgesamt 262 170 Körper verbrennen, in 11I/IV an 359 Tagen 51 696, zusammen 313 866 Tote, die in den Krematorien von Birkenau verbrannt worden sind. Das sind noch nicht alle der in Auschwitz ums Leben Gekommenen. Laut Höß wurden 107 000 Leichen aus den Massengräbern bis Ende November 1942 auf Scheiterhaufen verbrannt.21 Pressac bestreitet diese Zahl, er zählt 50 00022
Da bislang ungeklärt, nicht einmal als Problem erkannt ist, wo die Opfer des besonders exzessiven Gasmords im Winter 1942/43 bis zur Inbetriebnahme der Krematorien verblieben sind, kann mit Fug angenommen werden, auch 57 000 der 100 000 vom Dezember 1942 bis März 1943 in Auschwitz angekommenen Opfer ohne Registrierung seien unter freiem Himmel verbrannt worden und Höß habe sie in seine Angabe einbezogen.
Ohne die (auf Scheiterhaufen verbrannten) Opfer der Ungarn-Aktion, aber zuzüglich der schätzungsweise 12 000 im alten Krematorium des Stammlagers Eingeäscherten23 wären damit insgesamt rund 433 000 Leichen in Auschwitz verbrannt worden. Diese Zahl korrespondiert fast genau mit der Summe, die sich aus den Einlieferungen ins Lager Auschwitz-Birkenau abzüglich der Überstellungen in andere Lager ergibt - eine gravierende Bestätigung.
Laut Kalendarium von Danuta Czech24 wurden - ohne die von ihr nicht bezifferten Transporte aus Ungarn25 - 735 000 Menschen an den Tatort verbracht. 15 000 waren

[20] Van Pelt, The Case [Fn. 2], S. 262, nach: APMO, HM-Prozess, Bd. 26b, S.168: „After eight to ten hours of operation the crematoria were unfit for further use. It was impossible to operate them continously."
[21] Broszat, Kommandant [Fn. 17], S. 161.
[22] Pressac, Krematorien [Fn. 111, S. 73. Pressac, Krematorien [Fn. 111, S. 73.
[23] Ebd., S. 195.
[24] Vgl. Fn. 4; mit dem Vorbehalt zutreffender Addition durch den Autor und der Annahme, es handele sich bei Czech vornehmlich um Annäherungswerte, welche jedenfalls die Dimensionen des Völkermords erkennen lassen. Insbesondere Czechs Schätzungen der nicht bezifferten Transporte aus Polen könnten nach Pressac (Krematorien [Fn. 11], S. 197) reduziert werden auf jeweils 1000 bzw. 1500 Personen, was eine Gesamtdifferenz von 33 000 ausmacht. Höß hatte sogar behauptet, die (von Czech besonders hoch veranschlagten) Transporte aus Ostoberschlesien seien „nie stärker als 1000 Menschen" gewesen (Broszat, Kommandant [Fn. 17], S. 160). Dafür gibt es einen Beleg: Am 6.12.1942 traf in Auschwitz ein Transport aus dem Ghetto in Mlawa ein, der laut Czech (Kalendarium [Fn. 4], S. 352) etwa 2500 Personen umfaßte, von denen 406 als Häftlinge in das Lager eingewiesen und die übrigen „etwa 2094 Menschen" in den Gaskammern getötet worden seien. Für die Gesamtstärke des Transports nennt Czech keine Quelle. Von einem Teilnehmer existiert jedoch ein auf dem Lagergelände vergrabener, nach der Befreiung aufgefundener Bericht, in dem die Transportstärke mit 975 Personen angegeben wird, von denen 450 für arbeitsfähig erklärt worden seien (Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Oswiecim 1996, S. 123). Unter dem 11.4.1944 notiert Czech (Kalendarium [Fn. 4], S.754) 2500 Juden aus Griechenland, und 1500 werden genannt in: Staatliches Museum Oswiecim (Hrsg.): Deportation und Vernichtung der griechischen Juden im KL Auschwitz, in: Hefte von Auschwitz, Oswiecim, 11/1970, S. 24; wahrscheinlich waren es 4700; Hagen Fleischer: Griechenland, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): Dimension des Völkermords. München 1991, S. 264. Andererseits meldet Czech (Kalendaium [Fn. 4], S. 496) für den 16.5.1943 rund 4500 aus Griechenland Eingelieferte, während es nach Fleischer (S. 269) 1800 waren; ferner spricht Czech für den 16.8.1944 von „ungefaähr 2500“ von der Insel Rhodos, bei Fleischer (S. 215) sind es 1820 Opfer.

636

sowjetische Kriegsgefangene [26], von den verbleibenden 720 000 wurden laut Czech 346 000 registriert, also ins Lager aufgenommen, und 374 000 nicht registriert. Czech schloß auf den Tod dieser Nichtregistrierten in der Gaskammer, wofür allerdings keine dokumentarischen Belege vorliegen;[27] es lebten auch Häftlinge ohne Registriernummer im Lager.[28] Da die Gesamtzahl der Registrierten 405 000[29] betrug, müssen von den 374 000, die zunächst

ohne Registriernummer eingeliefert wurden, 59 000 nachträglich registriert worden sein, so daß 315 000 ohne Registriernummer verblieben. Von den 720 000 wurden 225 000 in andere Lager überstellt[30] - bei Czech ist nur ein Zehntel davon notiert. 58 000 wurden bei Auflösung des Lagers evakuiert und 8500 zurückgelassen,[31] so daß 428 500 verbleiben, eine Zahl, die zuzüglich der Kriegsgefangenen mit den aus der zum Teil geschätzten Krematoriumskapazität errechneten 433 000 Toten übereinstimmt: Sie wurden ermordet .[32]

[25] Zur Zeit der Ankunft von ihr nicht bezifferter Transporte aus Ungarn wurden laut Czech, Kalendarium [Fn. 4] noch eingeliefert: im Mai 1944 - 4707 Nichtregistrierte; Juni - 3543; Juli - 5488; August - 15 691; September - 9346; Oktober - 19 781; insgesamt 58 556, im Durchschnitt 318 Personen je Tag. Am 2.1 1.1944 wurden die Gasmorde eingestellt.

[26] Franciszek Piper: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Ogwiecim 1993, S. 200.

[27] Zu der regelmäßigen Anmerkung bei Czech: „Die übrigen gingen in die Gaskammer", äußerte sich der Direktor des Museums Auschwitz, Mag. Jerzy Wroblewski, am 17.11.1999 in einem Brief an den Autor: Diese Formulierung Czechs „betrifft diejenigen, die nicht registriert wurden. Es ist jedoch keine Lager-Dokumentation übriggeblieben, die die Opfer, die direkt nach der Selektion zur Vernichtung geschickt wurden, betrifft."

[28] Hermann Langbein: Menschen in Auschwitz, München 1995, S. 86. Am 18. April 1943 berichtete ein polnischer Kurier, er habe einige Wochen bis Ende September 1942 in Auschwitz gelebt, wo sich nichtregistrierte und 95 000 registrierte Gefangene befunden hätten; Richard Breitman: Staatsgeheimnisse. München 1999, S. 160. - Am 5. August 1942 wurden die 17 000 weiblichen Häftlinge, die bis dahin im Stammlager untergebracht waren, in das neue Frauenlager in Birkenau überstellt, darunter 4300 aus Frankreich, 2100 aus den Niederlanden und 640 aus Belgien; Irena Strzelecka/Piotr Setkiewicz: Bau, Ausbau und Entwicklung des KL Auschwitz, in: Waclaw Dlugoborski/Franciczek Piper: Auschwitz 1940-1945. Ogwiecim 1999, Bd. 1, S. 92. Aus Frankreich waren laut Kalendarium seit dem 24.6.1942 bis zum 5.8.1942 insgesamt 4558 Frauen nach Auschwitz verbracht worden, von ihnen wurden (am 23.,29.7. und 5.8.1942) laut Czech mindestens 656 „in den Gaskammern getötet", was bedeuten würde, daß sich im Lager höchstens 3904 noch hätten befinden können. Da sich dort aber 4300 aufhielten, waren mindestens 396 von den vermeintlich Ermordeten noch im Stammlager am Leben. Ähnliches gilt für die Transporte aus Belgien und den Niederlanden.

[29] Langbein, Menschen [Fn. 28], S. 82. - Czech, Kalendarium [Fn. 4], S. 16, beziffert 404 222, Nbg.Dok. NOKW - 2824, Piper, Die Zahl [Fn. 26], S. 102, nennt 400 207.

[30] Stanislawa Iwacko: APMO. Bestand Ausarbeitungen, Bd. 100. - L. Krysta, ebd.: 182 000. - Yisrael Gutman/Michael Berenbaum: Anatomy of the Auschwitz Death Camp. Bloomington/Indianapolis 1994, S. 76, Anm. 75.

[31] Andrzej Strzelecki: Endphase des KL Auschwitz. Ogwiecim 1995, S. 242, 246.

[32] Von ihnen waren laut Pressac, Krematorien [Fn. 11], S. 195, 202, der für 1944 auf Schätzung angewiesen ist, nur 126 000 Registrierte, laut Mattogno/Deana, Die Krematoriumsöfen [Fn. 18], S. 307, aber 160 000-170 000, nach Piper, Die Zahl [Fn. 26], S. 164, 202 000 und laut Langbein, Menschen [Fn. 28], S. 82, 261 000 (übrigens fast genau die Zahl der in den Krematorien I und Il Verbrannten). Pressacs Zahl würde annähernd zutreffen, wenn alle Überstellten und Evakuierten registriert waren. Dann sind, wofür vieles spricht, sämtliche 315 000 Nichtregistrierten getötet worden - bei Ankunft, im Lager, im Gas oder durch Hunger, Krankheit, Folter. Mattognos Zahl könnte nur annähernd stimmen, wenn es sich bei den Überstellten lediglich um Registrierte handelte, was bedeutete, daß - entsprechend der Zahl der Evakuierten und Zurückgelassenen - 66 500 der Nichtregistrierten überlebt hätten. Pipers Zahl würde ausdrücken, daß ein Teil der Nichtregistrierten in andere Lager verbracht wurde. Nach Langbeins Zahl wären lediglich 144 000 Registrierte überstellt bzw. evakuiert worden, während 137 500 Nichtregistrierte deren Schicksal teilten und nur 177 500 ums Leben kamen (ohne die Opfer aus Ungarn).

637

Unterstellt, alle 315 000 Nichtregistrierten seien als „Unproduktive" im Gas getötet worden (wobei die Zahl der auf andere Weise Gestorbenen gegen die im Lager zum Gastod selektierten Registrierten aufgerechnet werden soll), erweist sich, daß hierfür die beiden zu Gaskammern umfunktionierten Bauernhäuser ausreichten. Erst für die Transporte aus Ungarn im Frühsommer 1944 mußten andere Mordeinrichtungen hinzugezogen werden, etwa das stillgelegte Krematorium 111 oder die Gaswagen, die bereits auf sowjetischem Gebiet von den Einsatzgruppen und im wartheländischen Tötungszentrum Chelmno durch Gauleiter Greiser mit Himmlers, sicher auch Hitlers Genehmigung eingesetzt worden waren.33

Das Schicksal der aus Ungarn Deportierten 1944 bedarf einer eigenen Untersuchung. Wenn wir uns allein auf die Angaben von Danuta Czech stützen, gelangten von Mitte Mai bis Anfang Juli 60 Züge nach Birkenau.34 Jeder Transport umfaßte 3000 Personen, so daß danach 180 000 eingetroffen wären, von denen laut Czech 29 210 eine Registriernummer erhielten. 110 000 wurden in andere Lager überstellt,35 nach Czech wurden

wahrscheinlich 40 564 Menschen allein im Monat Oktober 1944 im Gas getötet.36

[33] Filip Friedman: To jest Oswiecim! Warschau 1945, S. 70. - Ders.: Tadeusz Holuj: Oswiecim, mit einem Vorwort von Dr. Waclaw Barcikowski. Warschau 1945, S. 81. - F. Friedman: This was Oswiecim. London 1946, S. 47f, 2. Aufl., S. 54: Für kleinere Gruppen sei ein Gaswagen verwendet worden, und zwar in einer Sandgrube durch ein Sonderkommando Ruryck (Fassung 1946: Ryryck) mit einem zuvor in Rußland benutzten Saurer-Lkw, Kennzeichen Pol 71-462, 4 m lang, 2,5 m breit, Chauffeur: Oberwachtmeister Arndt. Friedman stützte sich auf den Bericht einer Widerstandsgruppe in Auschwitz, die am 21.9.1943 nach Krakau meldete, daß „ein Gasauto, Marke Saur, mit einem Motorpflug stationiert wurde, um auf Befehl des Polizeistandgerichtes Exekutionen mit Motorabgasen durchzuführen". Der Auschwitz-Häftling Mordechai Zirulnizki berichtete, 1944 seien die Erschießungen an der „Schwarzen Wand", also im Stammlager, ersetzt worden durch die „Duschegubka" (Seelenverkäufer), wie die Russen die Gaswagen nannten; Wassili Grossmann/Ilja Ehrenburg/Àrno Lustiger: Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden. Reinbek 1995, S. 935.

[34] Pressac, Menschen [Fn. 11], S. 198f., S. 201, liest bei Czech nur 53 ungarische Transporte vom 2. Mai bis 11. Juli 1944 = 160 000 Menschen und schließt recht willkürlich auf insgesamt 240 000 Ankömmlinge. Nach einer zweifelhaften Unterlage 141 Züge in: Christian Gerlach/Götz Aly: Das letzte Kapitel. München 2002, S. 275, 286.

[35] Gerlach/Aly, Das letzte Kapitel [Fn. 34], S. 296, mit der ersten gründlichen Darstellung des Arbeitseinsatzes, ebd., S. 379ff. - Strzelecki, Endphase [Fn. 31], S. 352, Anm.**, zählt bis zu 100 000. Die Differenz zu den - wohl übertriebenen - Meldungen der ungarischen Polizei (Nbg. Dok. NG-5615), die hier nicht näher behandelt werden kann, läßt sich vielleicht mit dem vorzeitigen Abbruch der Aktion, mit Flucht und Deportationen in andere deutsche Lager erklären.

[36] Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg berichtete seinem Vetter Heinrich Graf York von Wartenburg von einem Befehl des RSHA-Chefs Ernst Kaltenbrunner, der 1944 „für 40 000 oder 42 000 ungarische Juden Sonderbehandlung` in Auschwitz anordne" (Eberhard Zeller: Geist der Freiheit. München 1963, S. 506, Anm. 9). Dies war für Stauffenberg ein Grund, die Vorbereitungen für das Attentat auf Hitler zu beschleunigen.

638

Diese Überlegungen führen hier zu dem Ergebnis, daß in Auschwitz eine halbe Million Menschen ermordet wurden, davon etwa 356 000 im Gas .37
Die Diskussion um die Zahlen der Opfer von Auschwitz hat in den vergangenen Jahren weite Kreise gezogen und bislang zu keinem Resultat geführt. So erklärte der Forschungskurator des APMO, Wâclaw Dlugoborski, im September 1998 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zu der Opferzahl:

Kurz nach Kriegsende wurde sie von einer sowjetischen Untersuchungs-kommission ohne weitere Nachforschungen auf vier Millionen festgelegt. Obwohl von Anfang an Zweifel an der Richtigkeit der Schätzung bestanden, wurde sie zum Dogma. Bis 1989 galt in Osteuropa ein Verbot, die Zahl von vier Millionen Getöteten anzuzweifeln; in der Gedenkstätte von Auschwitz drohte man Angestellten, die an der Richtigkeit der Schätzung zweifelten, mit Disziplinarverfahren?38

In Nürnberg hatte der sowjetische Ankläger Smirnov am 19. Februar 1946 die VierMillionen-Zahl vorgetragen.39 Kurz darauf, am 11. März 1946, wurde der 1924 vom Staatsgerichtshof wegen Mordes vorbestrafte Höß verhaftet. Er folgte danach dem Vorhalt, für rund zwei Millionen Tote verantwortlich zu sein.40 Nach drei Tagen Schlafentzug,41 gefoltert, nach jeder Antwort verprügelt, nackt und zwangsweise alkoholisiert,42 war die erste Vernehmung „unter schlagenden Beweisen zustande gekommen, so berichtete auch Höß selbst: „Was in dem Protokoll drin steht, weiß ich nicht, obwohl ich es unterschrieben habe. Doch Alkohol und Peitsche waren auch für mich zuviel."43 Er zeichnete um 2.30 Uhr nachts mit angestrengter Unterschrift diese Sätze:

[37] Die sowjetische Untersuchungskommission behauptete 1945 4 Mill. Opfer; IMT Bd. Vll, S. 647, Bd. XXXIX, S. 261. Die Zahl beruhte auf Schätzung der Gaskammer-Kapazität und geht zurück auf eine Erklärung der Häftlingsärzte Jakov Gordon aus Vilna, Steinberg aus Paris und Epstein aus Prag am Befreiungstag, dem 27. Januar 1945, gegenüber zwei Sowjetoffizieren und einem Sergeanten: „In der Zeit des Bestehens des Lagers wurden 4,5 bis 5 Millionen Menschen ausgerottet"; Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums (ZAMO, Moskau), Bestand 417,60, Armee, Inventurliste 2675, Aktenstück 340, nach: Lev Besymenski: Was das Sowjetvolk vom Holocaust wußte, in: Leonid Luks (Hrsg.): Der Spätstalinismus und die „jüdische Frage". Köln/Weimar/Berlin 1998, S. 82.

[38] FAZ, 14.9.1998.

[39] IMT, Bd. XIX, S. 261.
[40] „He admitted without a trace of remorse", so sein erster Vemehmer Bernard Clarke, Sergeant der 92. Field Security Section der britischen Gegenspionage, in: Rupert Butler: Legions of Death. London 1983, S. 238, dort im Anschluß an den vermeintlichen sowjetischen Befund, in Auschwitz seien mindestens 2 Millionen Juden und ebenso viele Nichtjuden ermordet worden; ebd. S. 234.
[41] Van Pelt, The Case [Fn. 2], S. 276; Butler: „Clarke thrust his service stick under the man's eyelids."
[42] Clarke, nach Butler, Legions of Death [Fn. 40], S. 236f.: ‚We had rammed a torch in his mouth"; ‚the blows and screams were endless". Butler, S. 236f.: ‚Clarke's hand crashed into the face of his prisoner."
[43] Broszat, Kommandant [Fn. 17], S. 149.

639

In Auschwitz selbst sind meiner Schätzung nach cca [sic] 3 000 000 Menschen ums Leben gekommen. Schätzungsweise nehme ich an das [sic] davon 2 500 000 vergast worden sind.44

Wenn die Ergebnisse dieser Studie zutreffen, hätte seine Auskunft wahrheitsgerecht lauten müssen: In Auschwitz sind weit über 300 000 Menschen vergast worden und insgesamt 500 000 ums Leben gekommen. Mit zwei zusätzlichen Nullen und einer 2 näherte sich seine umgekehrte Aussage im Protokoll den sowjetischen Zahlen.
Im Verhör am 1./2.April 1946 nannte Höß zunächst 1,1 Millionen Getötete, dann wieder 2,5 Millionen45 Von der Auslieferung nach Polen und Hinrichtung bedroht,46 blieb Höß vor dem Nürnberger Militärtribunal dabei: drei Millionen Opfer, davon 2,5 Millionen „Vergaste und Verbrannte ",47 korrigierte das aber gegenüber dem amerikanischen Gefängnis-Psychologen48 und hernach in seiner Krakauer Niederschrift („Hätte die Staatsanwaltschaft nicht eingegriffen, so hätte man mich fertig gemacht“49) als „viel zu hoch" auf 1,13 Millionen „zur Vernichtung" Eingelieferte zuzüglich „der kleineren Aktionen",50 damit näher dem Resultat dieser Studie von fast 900 000, doch noch immer im Detail - exakt seinem ersten Protokoll entsprechend - weit überhöht: Für Frankreich nannte er etwa 110 000 Opfer - insgesamt wurden 75 721 eingeliefert. Aus den Niederlanden kamen laut Höß 95 000, es waren aber 60 026,51 für die Slowakei zählte er etwa 90 000, obwohl lediglich 26 661 slowakische Juden nach Auschwitz verbracht worden waren.52 für Griechenland 65 000 bei 53 789 tatsächlich Deportierten 53. Für Belgien nennt Höß 20 00054, angeblich 400 000 aus Ungarn, 250 000 aus Polen (300 000 laut Piper55) und 100 000 aus Deutschland - ohne das von Höß oder seinem polnischen Vernehmer Jan Sehn Polen zugeschlagene Oberschlesien, aber mit Theresienstadt (zusammen 69 000 laut Piper).

Die Unzuverlässigkeit Hößscher Millionenzahlen ist so gravierend, daß Martin Broszat sie bei Herausgabe der Höß-Papiere an anderer Stelle einfach fortgelassen hat?56 Die fehlenden Passagen lauten: „Als nächstes Land war Rumänien vorgesehen. Von da erwartete Eichmann nach Angabe seines Beauftragten in Bukarest ca. 4 Millionen Juden [. . .]."57 Mehr als eine Null zuviel: Nur 342 000 Juden lebten 1940 in Rumänien laut „Enzyklopädie des Holocaust"58 und Protokoll der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942. Höß weiter: „Gleichzeitig oder zwischenzeitlich sollte Bulgarien mit schätzungsweise 2 1/2 Millionen Juden

[44] Nbg.Dok. NO-1210
[45] Zimmerman, Holocaust Denial [Fn. 5], S. 337, Fn. 49.
[46] Wie schon seine Ehefrau, Butler [Fn. 401, S. 236: „If you don't tell us we'll turn you over to the Russians and they'll put you before a firing squad. Your son will go to Siberia."
[47] IMT Bd.XI, S. 458.
[48] Gustave M. Gilbert: Nürnberger Tagebuch. Frankfurt a.M. 1962, S. 450.
[49] Broszat, Kommandant [ ]FN 17], S. 151
[50] Ebd., S. 167.
[51] Eberhard Jäckel/Peter Longerich/Julius H. Schoeps: Enzyklopädie des Holocaust. München 1995, Bd. 11, S. 1008.
[52] Piper, Die Zahl [Fn. 26], S. 196.

[53] Fleischer, Griechenland [Fn. 24], S. 269
[54] Piper, Die Zahl [Fn. 26], S. 199: 25.000.
[55] Ebd.
[56] Broszat, Kommandant [Fn. 6], S. 172, Fn. 1.
[57] KL Auschwitz in den Augen der SS [ ]Fn. 18], S. 132.
[58] Jäckel/Longerich/Schoeps, Enzyklopädie [Fn. 51], Bd. III, S. 1254.

640 641

folgen." Diese Zahl ist um das 50fache überhöht: Es gab nur 63 403 Juden in Bulgarien 1943,59 gemäß Wannseeprotokoll waren es 48 000.
Gerald Reitlinger schätzte schon 1953 die Zahl der Menschenopfer in Auschwitz auf insgesamt eine Million, davon bis zu 750 000 im Gas Ermordete, von denen 550 000 - 600 000 gleich bei Ankunft umgebracht worden seien 60. Laut Piper starben im Lager 1 110 000 Menschen, davon 202 000 Registrierte und 880 000 Nichtregistrierte, unter ihnen 95 000 registrierte und 865 000 nichtregistrierte Juden61 Allerdings ist Pipers Zahl der aus Polen Eingelieferten mit 300 000 wahrscheinlich weit überhöht. Auch die Zahl der Überlebenden aus Ungarn bleibt bei ihm unklar.
Den letzten Forschungsstand nennt 1994 Pressac mit 631 000 bis 711 000 Toten ins-gesamt, davon 470 000 bis 550 000 nichtregistrierte, im Gas ermordete Juden.62 Davon entfernt sich nicht allzuweit das Resultat dieser Studie mit mutmaßlich 510 000 Toten, davon wahrscheinlich 356 000 im Gas Ermordeten.63 Dieses Ergebnis relativiert nicht die Barbarei, sondern verifiziert sie - eine erhärtete Warnung vor neuem Zivilisationsbruch.

[59] Ebd. Bd. I, S. 262.
[60] Gerald Reitlinger: Die Endlösung. Berlin 1956, S. 125, 522f.
[61] Piper, Die Zahl [Fn. 26], S. 202.
[62] Pressac, Krematorien [Fn. 11], S. 202.
[63] Nach Langbeins Zahlen gem. Fn. 32, zuzüglich der Opfer aus Ungarn: 218 000.

==========>

BÜCHER

For readers of German interested in Nilus and the literature about him: Hagemeister's article in Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, vol. 21 (Nordhausen, 2003), 1063-67, available at <http://www.bautz.de/bbkl/n/nilus_s_a.shtml>.

Also: Michael Hagemeister, "Eine Apokalypse unserer Zeit. Die Prophezeiungen des heiligen Serafim von Sarov über das Kommen des Antichrist und das Ende der Welt," in Joachim Hösler, Wolfgang Kessler (eds.), Finis mundi. Endzeiten und Weltenden im östlichen Europa. Festschrift für Hans Lemberg zum 65. Geburtstag (Stuttgart, 1998), 41-60;
And: Hagemeister, Michael: "Die Protokolle der Weisen von Zion eine Anti-Utopie oder der Große Plan in der Geschichte?" in Helmut Reinalter (ed.), Verschwörungstheorien. Theorie Geschichte Wirkung (Innsbruck, 2002), 45-57.

==========>

Rechtsradikale Propaganda im Internet - der Fall Töben. Das Strafrecht vor neuen Herausforderungen , Bd. 1, Florian Körber, ISBN 3-8325-0353-6,

260 Seiten, Erscheinungsjahr: 2003, Preis: 39.00 Eur. Logos Verlag Berlin, Comeniushof, Gubener Str 47, D 10243 Berlin, Germany Fax 49/30 42 85 10 92 <http://www.logos-verlag.de>

Mehr und mehr rückt das Internet ins Zentrum der modernen Massenkommunikation und verdrängt die klassischen Printmedien. Im Zuge dieser Entwicklung wird das Internet für die Verbreitung politischer Inhalte immer wichtiger. Dies gilt auch und gerade für Inhalte extremistischer Art. Die Möglichkeit, im Internet weltweit und ohne Zeitverzögerung Inhalte publizieren zu können, wird insbesondere von sehr weit rechts stehenden, oft rechtsradikalen Autoren und Gruppen intensiv genutzt. Dabei machen sie sich den Umstand zu Eigen, dass die Jurisdiktion der Staaten grundsätzlich an den eigenen Landesgrenzen endet, während das Internet auf weltweite Kommunikation hin angelegt ist. Florian Körber hat es in seiner Dissertation über "Rechtsradikale Propaganda im Internet - der Fall Töben" unternommen, am Beispiel eines besonders Aufsehen erregenden aktuellen Falles die Probleme bei der strafrechtlichen Bewältigung dieser neuen Form von Äußerungskriminalität aufzuzeigen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten.

==========>

Autorenkollektiv gegen Totalitarismus: Antifa heißt Gewalt, Feuer und Flamme für jeden Staat. Grabert, Tübingen 2002, 254 Seiten, viele Photos, mit Schutzklappenumschlag. Neupreis: 15,00 ¤uro

Die Autoren legen mit diesem mutigen Buch DIE umfassende Abrechnung mit dem sogenannten Antifaschismus vor, der in den letzten Jahren zu einer immer bedeutenderen Größe in der bundesdeutschen Innenpolitik geworden ist.
Methoden und Wirken, Strukturen und Vernetzung, Vereinigungen und Mittelsmänner, Medien und Propagandamittel der gegenwärtigen Antifa werden mit einer Vielzahl von eindrucksvollen Beispielen und genauen Quellenbelegen ausführlich beschrieben. Gewalt ist zu einem maßgeblichen Kennzeichen des herrschenden politischen Klimas in der Bundesrepublik Deutschland geworden. Entgegen der manipulierten veröffentlichten Meinung kommt diese, wie hier überzeugend nachgewiesen wird, jedoch nicht von ›rechts‹, sondern ist fester Bestandteil des sogenannten antifaschistischen Vorgehens. Fanatische Intoleranz gegenüber Andersdenkenden bestimmt die antifaschistische Ideologie.
Ein Grundlagenwerk über die Innenpolitik der BRD! Ein absoluter Insider-Report!

==========>

Horst Mahler:

Pressemitteilung

An einem geschichtsträchtigen Jahrestag, am 9. November 2003, hat sich in Vlotho der "Verein zur Rehabiltierung der wegen Bestreitens des Holocausts Verfolgten" (VRBHV) gegründet. Zum Vorsitzenden wurde ein ebenfalls Betzroffener, der Deutsch-Schweizer Geschichtslehrer Bernhard Schaub

gewählt. Seine Stellvertreterein ist die Leiterin des Collegium Humanum, Ursula Haverbeck-Wetzel.
Gestützt auf einen Artikel des Leitenden SPIEGEL-Redakteurs Firtjof Meyer, "Die Zahl der Opfer von Auschwitz - Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde", erschienen in der von der Bundestagspräsidenten a.D. Rita Süßmuth verantworteten Zeitschrift "Osteuropa" (Heft 5/2002) strebt der Verein die Wiederaufnahme von Strafprozessen an, die zur Verurteilung wegen Leugnung bzw. Verharmlosung des Holocausts gemäß § 130 StGB Abs. 3 und 4 StGB geführt haben.
Diesen Urteilen liegt ausnahmslos die These zugrunde, daß der von der herrschenden Zeitgeschichtsschreibung behauptete rassistisch motivierte, millionenfache industrielle Judenmord in der Verantwortung des Deutschen Reiches unter der Reichkanzlerschaft von Adolf Hitler ("Holocaust" genannt) eine offenkundige, also des Beweises nicht bedürftige Tatsache sei.
In seinem Aufsatz, der von zahlreichen Staatsanwaltschaften in verschiedenen Bundesländern geprüft und für strafrechtlich unbedenklich erklärt worden ist, vertritt Meyer die These, daß in den bisher als Tatort bezeichneten Leichenkellern der Krematorien I und II im Stammlager Auschwitz Massentötungen nicht stattgefunden haben.
Die Erkenntnisse von Fritjof Meyer bestätigen die Forschungsergebnisse von Prof. Robert Faurisson, Paul Rassinier (beide Frankreich), Fred Leuchter, Arthur Butz (beide USA) Germar Rudolf, Wilhelm Stäglich, Udo Walendy (Deutschland), David Irving (UK) , Jürgen Graf (Schweiz), Walter Lüftl, Wolfgang Fröhlich (beide Österreich), Fredrick Töben (Australien) und zahlreichen anderen "Revisionisten", die Beweise zur Widerlegung der sogenannten Auschwitzlüge beigebracht haben.
Während die genannten Historiker Massentötungen von Juden durch das Gas Zyklon B gänzlich in Abrede stellen, geht Fritjof Meyer davon aus, daß Vergiftungsaktionen mit Zyklon B wahrscheinlich (!) in zwei Bauernhäusern ausserhalb des Lagers Auschwitz stattgefunden hätten mit "wahrscheinlich (!) 356.000 im Gas Ermordeten" (Juden und Nichtjuden).
Damit ist die auf vermeintliche "Offenkundigkeit" des Holocausts gegründete Strafverfolgungspraxis als Justizverbrechen offenkundig geworden.
Der Verein soll durch organisierte Anstrengungen die bisher vorherrschende Vereinzelung der Verfolgten aufheben, ihrem Kampf um Gerechtigkeit die notwendige Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gewährleitsten und die finanziellen Mittel für einen erfolgreichen Rechtskampf bereitstellen. Als Gründer haben u.a. mitgewirkt:

Ernst Zündel, unermüdlicher Kämpfer für die Ehre Deutschlands (in "Sicherheitshaft" unter Guantanamo-Bedingungen in Kanada) und seine Ehefrau, die Novellistin Ingrid Zündel-Rimland (USA)
Prof. Dr. Robert Fausrisson (Frankreich)
Museeumsdirektor Rainhardt Daehnhardt (Portugal)
Germar Rudolf , Verfasser des "Rudolfgutachtens" (im Exil))
Jürgen Graf , Buchautor (im Exil)
Gerd Honsik, Verfasser des Buches "Freispruch für Hitler" (im Exil)
Wilhelm Stäglich, Verfasser des Buches "Der Auschwitzmythos"
Fredrick Töben, Direkteur des "Adelaide Institute for Historical Research"
Andres Studer (im Exil)
Hans-Dierich Sander, Herausgeber der Staatsbriefe
Manfred Röder, Deutscher Freiheitskämpfer (im Gefängnis)
Frank Rennicke, Deutscher Liedersänger
Hans Schmidt, Publizist (USA)
Anneliese Remer, Witwe des Generalmajors Otto Ernst Remer (Spanien)

Prof Robert Faurisson hat in einem an den Unterzeichneten gerichteten Brief vom 9. November 2003 "alle Revisionisten" eingeladen, sich der Initiative des Vereins anzuschließen.
Eine Abschrift des Briefes in Französisch, Englisch und Deuts ist dieser Presseerklrärung angefügt.

Vlotho/Berlin am 11. November 2003
Im Auftrage des Vorstandes

==========>
20. Oktober 2003

Brief an Horst Mahler

Robert Faurisson

Gleich nachdem ich von der Existenz Ihres "Vereines zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten" erfahren hatte, habe ich darum gebeten, in diese Vereinigung aufgenommen zu werden, und Ihnen meinen finanziellen Beitrag gesandt.

Ihre Initiative ist geschickt, und ich wünsche ihr vollen Erfolg. Ich lade alle Revisionisten ein, sich ihr anzuschließen.

Sie haben mich zu Ihrer ersten Versammlung, die am 9. November 2003 stattfinden wird, eingeladen. Das Datum ist gut gewählt, denn es kennzeichnet, in Europa, den Jahrestag des Sturzes einer Tyrannei, die man für ewig halten konnte. Der Ort ist ebenfalls wohl gewählt, denn der Name "Vlotho/Weser" ist verbunden mit dem Namen unseres Freundes Udo Walendy, der sich so sehr für die Wiederherstellung der historischen Wahrheit und, gleichzeitig, für sein deutsches Vaterland gemüht hat.

Sehr gerne würde ich mich zu dieser Versammlung begeben, aber ich denke, dass die deutsche Polizei unverzüglich zu meiner Verhaftung schreiten würde: Ich habe aber zuviel Arbeit, um Ferien zu machen, sei dies auch in einem deutschen Kerker.

Ich schenke, wenn es um die Freiheit der Geschichtsforschung geht, der französischen Polizei und Justiz kein Vertrauen und noch weniger der deutschen Polizei und Justiz. Offen gestanden, heutzutage bietet kein Land der Welt den Revisionisten mehr sicheres Asyl. Selbst China, Japan, Russland dienen Mammon oder fürchten ihn und dienen ihm damit. Die Vereinigten Staaten, trotz der Existenz des 1.Amendments, und Kanada haben gerade am Beispiel der Ernst Zündel auferlegten grausamen Behandlung gezeigt, zu welchem Grad von Ungerechtigkeit sie hinabsinken können, um Mammon zu gefallen. Ernst Zündel ist eine Heldengestalt des deutschen Volkes, ein außerordentlicher Mensch, den man bewundern muss, wenn man ihn wirklich kennt.

1999 habe ich ein Werk von mehr als 2000 Seiten auf französisch veröffentlicht, das einige meiner Schriften von 1974-1998 zusammenfasst. Dieses Werk beginnt mit einem "In Memoriam", in dem ich, unter den

Namen der Toten, Franz Scheidl, Hellmut Diwald und Reinhold Elstner anführe. Zu letzteren erinnere ich daran, dass er sich am 25. April 1995 in München selbstverbrannt hat zum Zeichen des Protestes gegen die über sein Volk vergossene "Niagaraflut von Lügen". Die letzten Worte dieses "In Memoriam" sind die folgenden:

"Möge [mein Buch] sich auch als eine Bezeugung der Ehrfurcht vor den wahren Leiden aller Opfer des Krieges von 1939 bis 1945 lesen, gleich ob diese Opfer zum Lager der Sieger gehörten, die man beweihräuchert, oder zu dem der Verlierer, die man nicht aufhört, seit bald einem halben Jahrhundert, zu demütigen und zu beleidigen."

Ich erinnere daran, dass diese Worte von 1998 stammen. Seit fünf Jahren hat sich die Lage nur verschlimmert. Die Niagaraflut von Lügen hat sich nur verbreitert und verstärkt. Wir haben nicht das Recht, die Arme zu kreuzen, und unter Schweigen das Ausmaß des Schadens zu betrachten. Wir müssen handeln und reagieren.

Das ist was Sie zu tun versuchen.

Wie alle anderen weiß ich nicht, wie groß die Erfolgsaussichten dieses Versuches sind, aber ich möchte persönlich daran teilhaben, was immer, im übrigen, die Verschiedenheiten der Meinungen oder Einschätzung sein mögen, die die Kämpfer für eine selbe Sache in Widerspruch zu einander bringen können.

Im Dezember 1980 habe ich das Ergebnis meiner Forschung in einem Satz von sechzig französischen Worten zusammengefasst. Diesen Satz habe ich bei Radio Europe I vorgetragen, nicht ohne ihm die folgende Warnung vorhergehen zu lassen: "Achtung, zu keinem dieser Worte bin ich durch politische Sympathie oder Antipathie inspiriert worden.". Hier ist der Satz:

> "Die sogenannten hitlerischen Gaskammern und der sogenannte Genozid an den Juden bilden ein und dieselbe Geschichtslüge, die eine gigantische finanzpolitische Gaunerei erlaubt hat, deren Hauptbegünstigten der Staat Israel und der internationale Zionismus, und deren Hauptopfer das deutsche Volk – nicht aber seine führenden Politiker – und das gesamte palästinische Volk sind."

Dreiundzwanzig Jahre alt, bedarf dieser Satz, so glaube ich, keiner Änderung.

Man hat mich beschuldigt, antijüdisch zu sein. In Wirklichkeit will ich den Juden nichts Böses. Was ich fordere ist das Recht, von Juden mit ebensoviel Freiheit zu reden, wie ich zum Beispiel das Recht habe, von Deutschen zu reden. Und ich verlange, dass den Juden das Recht genommen wird, mir Böses zu tun, sei es körperlich (ich habe von ihnen zwischen 1978 und 1993 zehn Überfälle erlitten), sei es mittels eines Sondergesetzes, das sie schließlich am 13. Juli 1990 durchgesetzt haben, und das wir in Frankreich das "Gesetz Fabius-Gayssot", "Gesetz Faurisson" oder "antirevisionistisches Gesetz" nennen. Es ist skandalös, dass unter Milliarden von Begebenheiten, die die Geschichte der Menschheit ausmachen, eine einzige Begebenheit, die die Juden "Holocaust" oder "Shoah" nennen, nicht bezweifelt werden darf, und dieses unter Androhung von Gefängnis und Geldstrafen, Schadensersatz, gerichtlich erzwungener Veröffentlichung der

ausgesprochenen Verurteilung, Berufsverbot, usw. Dies ist ein unzulässiges Privileg, und wir verlangen die Abschaffung dieses Privileges.

Das ist ein einfaches, klares, definiertes Ziel.

Für mich ist und darf der Revisionismus nicht die Angelegenheit einer Ideologie sein, sondern eine Angelegenheit der Methode, die größtmögliche Akribie zu erreichen.

Es ist die Akribie in der Geschichtsforschung, nach der ich trachte und damit nach der Abschaffung von allem, was das freie Streben nach dieser Akribie behindert.

Alle meine Wünsche begleiten Sie

Professor a.D. Robert Faurisson

==========>

Zur Gründungsversammlung des "Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten" (VRBHV)

Liebe Landsleute!

Zu dieser Gründungsversammlung begrüße ich Sie herzlich und danke für die Bereitschaft mitzuwirken.

Sie hörten soeben die Unvollendete von Schubert, die ich auswählte, weil sie dem Besucher der großen Stalingrader Gedenkstätte entgegenklingt, und wir derer, die für ihr Vaterland starben, bei dieser Begründung ebenfalls gedenken wollen.

Es handelt sich heute auch nicht um irgendeinen Verein, sondern um eine Initiative zur Entthronung der Lüge und Wiedereinsetzung des Rechtes. Das ist ein großes Unterfangen, und wir könnten schier verzagen angesichts der Feindesmacht. Alles scheint gegen uns zu sprechen. Aber es scheint nur so. Der mächtigste Verbündete ist die Wahrheit, und sie steht auf unserer Seite. Es bedarf vieler Köpfe, sie zu verkünden. Viele Denkende, mutige Menschen gilt es zu gewinnen.

Vor eine entsprechende Aufgabe gestellt, hielt Johann Gottlieb Fichte vor 195 Jahren (1808) seine Reden an die Deutsche Nation: Was er damals seinen Zuhörern beschwörend zurief, könnte er auch heute zu uns gesagt haben.

Einige Auszüge aus der letzten, der 14. Rede:
"Endlich einmal höret, endlich einmal besinnt euch. Geht nur dieses eine Mal nicht von der Stelle ohne einen festen Entschluß gefaßt zu haben; und jedweder, der diese Stimme vernimmt, fasse diesen Entschluß bei sich selbst, und für sich selbst, gleich als ob er allein da sei, und alles allein tun müsse.

Wenn recht viele einzelne so denken, so wird bald ein großes Ganzes dastehen, das in eine einige engverbundene Kraft zusammenfließe.

Wenn dagegen jedweder, sich selbst ausschließend, auf die übrigen hofft, und den anderen die Sache überläßt; so gibt es gar keine anderen, und alle zusammen bleiben so, wie sie vorher waren.

Fasset ihn auf der Stelle, diesen Entschluß!" (S. 290)

"Jeder Verzug macht uns nur noch träger, und wiegt uns nur noch tiefer ein in die freundliche Gewöhnung an unseren elenden Zustand. Auch können die äußeren Antriebe zur Besinnung niemals stärker und dringender werden.

Wen diese Gegenwart nicht aufregt, der hat sicher alles Gefühl verloren." (S. 230)

"Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die letzten, eines nicht achtungswürdigen, und bei der Nachwelt gewiß sogar über die Gebühr verachteten Geschlechtes, bei dessen Geschichte die Nachkommen, falls es nämlich in der Barbarei, die da beginnen wird, zu einer Geschichte kommt, sich freuen werden, wenn es mit ihnen zu Ende ist, und das Schicksal preisen werden, daß es gerecht sei; oder, ob ihr der Anfang sein wollt, und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle Vorstellungen strahlenden Zeit, und diejenigen, von denen die Nachkommenschaft die Jahre ihres Heils zähle.

Bedenket, daß ihr die letzten seid, in deren Gewalt diese große Veränderung steht. Ihr habt doch noch die Deutschen als Eins nennen hören, ihr habt ein sichtbares Zeichen ihrer Einheit, ein Reich, und einen Reichsverband, gesehen, oder davon vernommen, unter euch haben noch von Zeit zu Zeit Stimmen sich hören lassen, die von dieser höheren Vaterlandsliebe begeistert waren. Was nach euch kommt, wird sich an andere Vorstellungen gewöhnen, es wird fremde Formen und einen anderen Geschäfts- und Lebensgang annehmen; und wie lange wird es noch dauern, daß keiner mehr lebe, der Deutsche gesehen oder von ihnen gehört habe?

Was von euch gefordert wird, ist nicht viel. Ihr sollt es nur über euch bringen, euch auf kurze Zeit zusammenzunehmen, und zu denken über das, was euch unmittelbar und offen vor Augen liegt.

Lasset, o lasset euch ja nicht lässig machen durch das Verlassen auf andere, oder irgend etwas, was außerhalb eurer selbst liegt.

Diese Reden sind nicht müde geworden, euch einzuschärfen, daß euch durchaus nichts helfen kann, denn ihr euch selber." (S. 234)

Wir, die wir versammelt sind, haben gesehen und bedacht, was vor unseren Augen liegt, und wollen die so gewonnene Erkenntnis in die Tat umsetzen.

Wir haben für diese Begründungsversammlung im Wissen um ihre Bedeutsamkeit ein Datum gewählt, das gerade für die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts herausragende Ereignisse aufweist, den 9. November.

Vor genau 14 Jahren fiel die Mauer, willkürlich errichtet von den Siegermächten zur Teilung Deutschlands in zwei Truggebilde, das eine unter östlicher, kommunistischer, das andere unter westlicher, kapitalistischer Vorherrschaft stehend.

Es war im Jahre 1989 ein strahlender November, in dem etwas von der alten Volksgemeinschaft aufbrach und Menschen, die Jahrzehnte getrennt worden waren, sich mit Freudentränen in den Augen im Arm lagen.

51 Jahre zuvor, 1938, am 9.11. fand die sog. Reichskristallnacht statt. Ein merkwürdiger Name, der sich für etwas einbürgerte, was so gar nichts mit dem Reich oder der Kristallklarheit zu tun hat. Es war der Beginn der großen Lüge, die endgültig zu Fall zu bringen Anliegen unseres Vereins sein wird: Der Auschwitz-Lüge.

Es gibt nicht wenige Stimmen, die diese Reichskristallnacht in eine Reihe mit Pearl Harbor und dem 11. September 2001 stellen. Merkwürdigerweise ist dieser 11.9.2001 nur die Umkehr vom 9.11. Man brauchte damals wie heute einen Kriegsgrund, und 2001 wurde der Krieg gegen den Terror bereits einen Monat später eröffnet. Doch 1938 gelang es Hitler noch, für ein Jahr diesen geplanten Krieg zu verhindern.

Und wieder an einem 9. November, ausgehend von 1989 genau 66 Jahre zuvor, wurde am 9.11.1923 nach einem verlorenen Krieg und chaotischen Notzeiten ein erster Volksaufstand gewagt zur Wiederherstellung eines deutschen Reiches. Es war offenbar noch zu früh, aber zehn Jahre später, 1933, gab es wieder ein deutsches Reich.

Aller guten Dinge sind drei. So gab es noch einen weiteren Volksaufstand neben 1989 und 1923, fünf Jahre zuvor am 9. November 1918. Die Revolution in Berlin, die Abdankung des Kaisers Wilhelm II., und die Ausrufung der "Ersten Deutschen Republik" durch Philipp Scheidemann vor dem Reichstag, und nur eine halbe Stunde später ruft Karl Liebknecht – diesmal vor dem Berliner Schloß – die "Freie Sozialistische Republik Deutschland" aus.

Ein Vorspiel, eine bedeutsame Spur zu dem, was sich 30 Jahre später ereignen sollte: 1948 gibt es zwei Währungen, zwei Hauptstädte, und es werden vom Parlamentarischen Rat im Westen und vom Volksrat im Osten die zwei deutschen Republiken BRD und DDR vorbereitet, die 40 Jahre bestehen sollten.

Geheimnisvolle Fäden ziehen sich durch die Geschichte, die denkend erfaßt und auch bewußt weiter gesponnen werden können.

Was mit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 aufgelöst und errungen wurde, ist noch nicht die Wiederherstellung des souveränen Deutschen Reiches. Der Auftrag ist noch nicht vollendet.

Mit der heutigen Vereinsgründung hoffen wir einen kleinen Schritt in diese Richtung zu tun. Die Zukunft wird zeigen, ob wir schon dem Ziel ein wenig näher rücken, oder ob wieder – heute zwar anderer Art – brutale Eingriffe erfolgen wie bei dem ebenfalls an einem 9. November, nun vor 155 Jahren, 1848 füsilierten Freiheitskämpfer für das Deutsche Reich, Robert Blum, von dem das Volkslied sagt:

Was zieht dort zur Brigittenau
Im blut'gen Morgenrot?
Das sind die kroatischen Jäger,
Sie führen den Fahnenträger
Der Freiheit in den Tod.

Sie haben ihn gefangen,

Trotz Recht und Reichsgesetz.
Es hat ihm das Urteil gesprochen,
Es hat ihm den Stab gebrochen
Der Mörder Windischgrätz.

Zum Richtplatz sie ihn führen,
Ihn schreckt nicht Tod noch Grab.
Doch als er gedenket der Lieben,
Die ihm sind daheim geblieben,
Rollt still eine Träne herab.

Die Träne für Weib und Kinder
Entehret keinen Mann.
Wohlan, jetzt gilt es zu sterben,
Für die Freiheit mit Blut zu werben.
Ihr Jäger, wohlauf, schlaget an.

Er schlinget sich die Binde
Wohl um der Auge Licht:
"O, mein Deutschland, für das ich gestritten,
Für das ich im Leben gelitten,
Verlaß die Freiheit nicht!"

Es krachen die Gewehre,
Im Blute liegt der Held.
Es haben die Büchsen der Jäger
Der Freiheit Fahnenträger,
Den Robert Blum gefällt.

Wir stehen wieder vor einem Freiheitskampf. Auch von uns werden Opfer verlangt werden. Doch sollten nicht auch wir, die Deutschen des 21. Jahrhunderts, bereit sein, für die Freiheit mit Gut und Leben einzutreten?

Der November ist seit altersher der Totengedenkmonat. Ich bin gewiß, die unendlich vielen Toten, die im dreißigjährigen Weltkrieg für die Freiheit ihres Vaterlandes ihr Leben gaben, werden mit uns sein, wenn wir uns vereinigen für Recht und Wahrheit und Freiheit in unserem Land. Wir wissen um die Größe der Aufgabe, um die Gefahren, die damit verbunden sind, aber wir wissen auch mit Goethe: "Einer allein vermag nichts, aber viele, die sich zu rechter Stunde vereinen... Es ist an der Zeit."

Ursula Haverbeck

<http://www.deutsches-kolleg.org/hm/>

==========>

Bundestag Martin Hohmann original
<http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID2535644,00.html>
==========>
Um Bücher zu suchen
:
<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/suchmaschinen/meta.html>

==========>

KRIEG GEGEN UNSERE FREUNDEN

Die nationalrevolutionäre und antisemitische Zeitschrift
Sleipnir sucht das Bündnis mit der deutschen Linken.
Von Hugin und Munin
03/99

Die Anklagepunkte lauten "Volksverhetzung" und "Verunglimpfung des Staates". Seit Anfang März läuft vor einem Berliner Gericht ein Verfahren gegen den Herausgeber der rechtsextremistischen Zeitschrift Sleipnir, Andreas Röhler, und seinen Mitarbeiter Peter Töpfer. Wohl bei wenigen dürfte das Adjektiv "gerichtsbekannt" so zutreffend sein wie bei Andreas Röhler, dem Berliner Verleger und Vertreiber rechtsextremistischer und antisemitischer Schriften (1).

Seitdem er 1995 zusammen mit Peter Töpfer (2) die Zeitschrift Sleipnir - benannt nach dem achtbeinigen Roß des germanischen Heldengotts Odin - begründet hatte, verging kaum ein Jahr ohne Hausdurchsuchung, kein Jahr ohne Ermittlungsverfahren gegen seinen Verlag der Freunde (VdF). Anlaß für die Polizeiaktionen waren entweder in Sleipnir veröffentlichte Artikel, wie 1997 ein von Ingrid Weckert unter dem Pseudonym "Hugo Rauschke" verfaßter Text mit dem Titel "Zweimal Dachau", oder Bücher aus dem Eigenverlag wie ein Werk des französischen Holocaust-Leugners Serge Thion (3).

Im aktuellen Verfahren verhandelt das Amtsgericht Berlin-Tiergarten u.a. den Vorwurf, daß der VdF den antisemitischen Longseller "Die Protokolle der Weisen von Zion" vorrätig hielt, nach Angaben Röhlers ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken - versteht sich.

Solche und ähnliche Verschleierungsversuche begleiten das Projekt Sleipnir von Anfang an, will die Zeitschrift doch im Sinne einer Querfrontstrategie publizistisch zusammenfügen, was politisch anscheinend nicht zusammenpaßt. Dabei beschränken sich die Herausgeber nicht darauf, die "Nationale Frage" als Diskussion zwischen Links und Rechts zu inszenieren, wie es zum Beispiel die nationalrevolutionäre Zeitschrift wir selbst derzeit vormacht. Wesentliches Merkmal von Röhlers Publikation ist der Versuch, der Linken ein Bündnis schmackhaft zu machen, indem eine gemeinsame oppositionelle - und im Verständnis von Sleipnir systemüberwindende - Identität unter anderem aus der gemeinsamen Verteidigung der Rede- und Meinungsfreiheit abgeleitet wird.

Mit Hinweis auf den übergeordneten Wert der Meinungsfreiheit wird die Linke aufgefordert, wahlweise die Leugner des Holocaust selber oder deren Freiheit, die Leugnung des Holocaust zu publizieren, oder auch nur deren Verteidiger zu verteidigen. Der Verlag bezeichnet dies als "Kampf um die Gewährleistung der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, des freien Zugangs zu Informationen, der Pressefreiheit - d.h. um die Würde des Menschen (Ö)". (4)

Seit der Erstausgabe druckt Sleipnir daher Texte von Linken nach, um eine gemeinsame Debatte zu inszenieren, die so nie stattfand. Seine schriftliche Absage, an einem Buchprojekt des Verlags teilzunehmen, katapultierte beispielsweise schon 1995 Ralph Giordano in das Blatt. Und noch mehr als

zwei Jahre später wird er als Linker genannt, dem Raum in der Zeitschrift gegeben wurde.

Bei anderen Verschleierungsversuchen wird auf die Unbedarftheit gerade linker AutorInnen spekuliert, die der freundliche Verlagsname nicht mißtrauisch macht. Darauf fielen selbst im Thema versierte Kollegen wie Wolfgang Wippermann oder der Österreicher Michael Ley herein, und nur wenige, wie der Berliner Transit Verlag oder Hans Magnus Enzensberger, wehrten sich nachträglich gegen solcherart Freundesbeweise. In anderen Fällen druckte Sleipnir Erklärungen aus anderen Zeitungen nach, um den Eindruck zu erwecken, deren AutorInnen beteiligten sich an der Diskussion in Röhlers Blatt (siehe den obenstehenden Titel von Sleipnir mit dem "Autoren" Hans Modrow, der nie etwas mit der Zeitschrift zu tun hatte).

"Warum Sleipnir?" fragte Andreas Röhler 1997 in einem Offenen Brief. Die Antwort hatte Michael Koth jedoch schon 1995 formuliert: "Sleipnir reißt alte Schranken zwischen 'rechts' und 'links' nieder und entwickelt sich zum bedeutendsten Dialogorgan beider Lager. Was im Oktober 1993 auf den Barrikaden Moskaus mit Blut besiegelt wurde, nämlich das Kampfbündnis von Kommunisten und Nationalisten (Ö), was in der KDVR (Nordkorea) seit fünf Jahren Staatspolitik ist, sollte auf deutschem Boden doch wohl auch zu verwirklichen sein!" (5)

Koth war damals noch stellvertretender Vorsitzender der KPD/DDR und ist inzwischen Vorsitzender der Partei der Arbeit Deutschlands (PdAD) - "kleine Schwester" der nordkoreanischen PdAK. Seine Sammlungsversuche führten den Nationalkommunisten inzwischen in die Arme der NPD, die ihn, den Vertreter eines deutschen Sozialismus, auf dem NPD-Kongreß am 7. Februar 1998 in Passau mit einem eigenen Info-Stand belohnte.

Ebenfalls eingeladen war Andreas Röhler, der sein Blatt den NPD-Parteigängern immer stärker geöffnet hatte, schon bevor sich die Nationalkommunisten, also jene, die Sleipnir der Nationalen Linken zurechnen, zum linken Flügel des Neofaschismus erklärt hatten. Berliner und Hamburger Neofaschisten wurden Autoren, das Mitglied des NPD-Bundesvorstandes Hans Günter Eisenecker Röhlers Anwalt.

Diese Entwicklung hin zur NPD, verbunden mit der engen Bindung an Holocaust-leugnende Personen und Strukturen, dürfte es dem Blatt zukünftig schwerer machen, mit seinen lagerübergreifenden Strategien Raum zu gewinnen. Eine Strategie, die allenfalls noch verfängt, wenn Ex-Linke so verstört agieren - und denken - wie Horst Mahler, der sich inzwischen auch der Zustimmung des in Hamburg inhaftierten Kopfes der NSDAP-AO, Gary Lauck, sicher ist. Selbstverständlich, daß Töpfer und Röhler auch an Mahlers Montagsdemonstration am 15. Februar 1999 in Berlin-Kreuzberg teilnahmen.

Weitere Aufklärung über die tatsächliche Struktur und die personellen Bündnisse, die der Verlag der Freunde anstrebt, können Unterlagen liefern, die dem Verlag zur Jahreswende aus den Geschäftsräumen in Berlin-Prenzlauer Berg abhanden kamen. Ein Teil dieser Papiere liegt der Jungle World vor. Die Unterlagen aus dem Büro von Andreas Röhler belegen viele bekannte Verbindungen und beweisen einige neue.

(1) Der Betriebswirt Andreas Röhler war Mitglied der Ostberliner Literaturszene im Prenzlauer Berg und veröffentlichte Gedichte. 1985 reiste er nach Westberlin aus. Seit 1993 betreibt er den Verlag der Freunde, in dem seit 1995 die Zeitschrift Sleipnir erscheint.

(2) Peter Töpfer kommt aus Ostberlin. 1990 ist er Herausgeber der antikommunistischen Zeitschrift Der Montag. Zwei Jahre später fällt er als Verteiler eines "Gründungsaufrufs der Nationalen Linken (NL)" auf, in der sich "junge Menschen zusammengefunden (haben), die linke Politik nicht am Volk vorbei betreiben wollen". Ab Mai 1995 ist Töpfer Mitinhaber des Verlags der Freunde, der als "Andreas Röhler und Peter Töpfer GbR" firmiert und damit Mitherausgeber von Sleipnir. Seit November 1996 erscheint er nicht mehr im Impressum, Ende 1998 aber im Inhaltsverzeichnis.

(3) Serge Thion ist Mitarbeiter des Pariser Verlags La Vieille Taupe. Anfangs eine marxistische Zeitschrift mit angeschlossener Buchhandlung, hat sich La Vieille Taupe mittlerweile zum führenden französischen Verleger der Holocaust-Leugner entwickelt, die sich selbst als "Revisionisten" bezeichnen. 1980 veröffentlichte Thion in Frankreich "Vérité historique ou vérité politique", das der Verlag der Freunde 1984 in einer erweiterten Fassung unter dem Titel "Historische Wahrheit oder Politische Wahrheit. Die Macht der Medien. Der Fall Faurisson" publizierte. Seit 1995 schreibt Thion für Sleipnir.

(4) Andreas Röhler und Peter Töpfer im November 1995.

(5) Werbeschreiben des VdF vom Mai 1995.
nach oben

<http://www.trend.partisan.net/trd0399/t280399.html>

==========>

DIE TRADIZIONELLEN FEINDEN DER FREIHEIT:

Der alte Judenhass
Holocaust-Leugnung und Antisemitismus in arabischen Ländern

Am 29. August 2002 führte das Zayed Center for Coordination and Follow-up (ZCCF) in Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate, ein eintägiges Symposium mit dem Titel "Semitismus" durch. Schon im Vorfeld kündigten die Organisatoren an, Israels "Lügen und Übertreibungen zum sogenannten Holocaust" offenlegen zu wollen, wie die englischsprachigen Ausgaben der Tageszeitungen Gulf News und Khaleej Times übereinstimmend berichteten. Es gelte, die "betrügerischen Forderungen und das Gebräu von Legenden der Zionisten" aufzudecken.

Bei dem Veranstalter handelt es sich um den "Think Tank" der Arabischen Liga. Als seine zentrale Aufgabe sieht es das Institut, "zionistische Methoden" aufzudecken, mit denen die "Geschichte gefälscht und Wissenschaft und Kultur manipuliert" werden. Vorsitzender ist Scheich Zayed ibn Sultan Al-Nahayan, Sohn des regierenden Präsidenten der Vereinigten Emirate gleichen Namens und stellvertretender Ministerpräsident. Den arabischen Zeitungsberichten zufolge entsandte der Generalsekretär der Arabischen Liga Amr Moussa, vormals ägyptischer Außenminister, Dr. Ahmed Saleem Jarad als seinen offiziellen Vertreter zu

der Tagung. Die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO, 1964 von der Arabischen Liga gegründet, gehört der Liga als Mitglied an.
"Think Tank" und "Pressure Group"

Gleich in der Eröffnungsrede griff Mohamed Khalifa Al Murrar, Geschäftsführer der ZCCF, die lebhaft in rechtsextremen Kreisen zirkulierende Legende auf, dass die Juden aufgrund ihrer Abstammung von den "Khasaren" nichtsemitischer Herkunft seien. Daher könne es auch gar keinen Antisemitismus geben. Die Juden seien "die Feinde aller Nationen", "Betrüger, deren Gier keine Grenzen" kenne, so Al Murrar. Der Direktor der Fakultät für Orientalische Studien der Universität Kairo, Mohammed Khalifa Hassan, sagte in seinem Vortrag, er vermisse in der Diskussion um den Nahostkonflikt die Thematisierung der "religiösen Dimension" und warf der britischen Regierung vor, "israelischen Interessen" zu dienen. Mohammad Mahmoud Abu Ghadir, Professor für zeitgenössische hebräische Studien an der Al-Azhar Universität sprach sich für eine akademische Offensive aus, "um den Zionismus zu bekämpfen". Der Vertreter der Arabischen Liga, Ahmed Saleem Jarad, machte in seinem Vortrag die "Zionisten" dafür verantwortlich, dass seit dem Anschlag vom 11. September Araber und Muslime negativ wahrgenommen würden. Jarad versicherte den Palästinensern die "volle Unterstützung der Arabischen Liga für ihren legitimen Kampf".

Dr. Efraim Zuroff, Direktor des Simon-Wiesenthal-Centers in Jerusalem, ist empört. "Dies zeigt, mit welchen Problemen Israel sich konfrontiert sieht in seinen Bemühungen um eine friedliche Koexistenz mit seinen Nachbarn." Zuroff meint, dass die arabischen Länder bislang nicht in dieser Form in der Leugnung des Holocaust involviert waren. Zuroff: "Das ist eine sehr negative Entwicklung und ein Zeichen, dass es in die falsche Richtung geht."

Für den Leiter der Anti-Defamation-League (ADL), Abraham H. Foxman, hat sich hingegen diese Entwicklung schon länger abgezeichnet. "Holocaust-Leugnung ist in der arabischen Welt weit verbreitet geworden und wird als eine Waffe genutzt, um Israel und die Juden anzugreifen", so Foxman. Er fürchte, der offizielle Rahmen der Veranstaltung und der Auftritt von Führern der Arabischen Liga werde eine noch breitere Akzeptanz von Antisemitismus zur Folge haben.

Bereits im Juni 2002 sorgte die Rede des griechisch-orthodoxen Priesters 'Atalla Hanna aus Jerusalem bei einer Veranstaltung des ZCCF für Aufregung. Der palästinensische Geistliche sagte, seine Kirche befürworte die Selbstmordattentate und jede Form des Widerstands durch die Palästinenser gegen die Okkupation. Der Patriarch der griechisch-orthodoxen Kirche erklärte daraufhin, dass Hanna nicht befugt gewesen sei, im Namen der Kirche zu sprechen und distanzierte sich von jedem Terror. Hanna wurde seines Postens enthoben.

Neben durchaus renommierten Wissenschaftlern und Politikern traten bei Veranstaltungen des Zayed Centers auch recht umstrittene Redner auf wie der Amerikaner Lyndon LaRouche, seine Ehefrau Helga Zepp-LaRouche sowie der französische Autor Thierry Meyssan, der in dem Anschlag vom 11. September ein Komplott der "Special Forces Underground" sieht, einem "terroristischen Netzwerk mit Verbindungen zu Osama bin Laden", das Präsident Bush stürzen wolle. Er könne ausschließen, dass es arabische Terroristen waren, so Meyssan. Meyssans Thesen finden vor allem über die diversen Publikationsorgane des LaRouche-Medienkomplexes Verbreitung, von wo aus sie in Windeseile die deutschsprachige Szene der Anhänger von Verschwörungstheorien erreichten.

Nahezu durchgängig ist in den Veröffentlichungen und öffentlichen Erklärungen der Organisation zum Nahostkonflikt von "Zionisten" die Rede. In einer Publikation mit dem Titel "The Battle of Armageddon and the End of the Arab-Israel Conflict as Viewed by Some American Circles" wird das mehrfache Vorkommen von Städtenamen wie "Zion", "Jerusalem" und "Salem" in den USA als Nachweis für den großen Einfluss der "Zionisten" interpretiert. Ziel der "Zionisten" sei die "letzte Schlacht von Armageddon". Von diesem "zionistischen Gedankengut" seien auch die amerikanischen Präsidenten Thomas Jefferson, John Adams und Ronald Reagan stark beeinflusst gewesen, die an ein nahendes "Armageddon" glaubten.

Das Institut führt regelmäßig Veranstaltungen durch, erstellt wissenschaftliche Untersuchungen und Gutachten und ist sehr aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit. Mit seinen Aktivitäten hat das Zayed Center großen Einfluss auf die gesamte arabische Region bis hin zu den Staaten Schwarzafrikas und Südostasiens mit hohem muslimischem Bevölkerungsanteil erlangt. Diesen politischen Einfluss nutzt die Organisation immer wieder auch für Eingaben an die Menschenrechtsorganisation der Vereinten Nationen in der palästinensischen Sache, stets verbunden mit schweren Vorwürfen gegen Israel. Auch im Schlusskommuniqué der Veranstaltung wird diese Strategie bekräftigt. Nicht nur fließt darin die Forderung nach der uneingeschränkten Unterstützung der Intifada ein, auch die Zusammenarbeit mit Menschenrechtsorganisationen auf internationaler Ebene ist das erklärte Ziel, um die "schweren Menschenrechtsverletzungen Israels" zu thematisieren.
Der Hass verbindet

Ingrid Rimland, Mitarbeiterin und Ehefrau des Holocaust-Leugners Ernst Zündel, berichtete bereits am 30. August 2002 über die Tagung und meint, darin einen Durchbruch des "Revisionismus" erkennen zu können. Der französische Holocaust-Leugner Robert Faurisson habe Zündel schon vor Jahren gesagt, der eigentliche Durchbruch des "Revisionismus" käme dann, wenn staatliche Organisationen sich des Themas annehmen und dies zu ihrer Sache machen würden.
"Dank sei Hitler, der Herr habe ihn selig, der im Namen der Palästinenser schon im Voraus Rache an den abscheulichsten Verbrechern auf der ganzen Welt geübt hat. Allerdings müssen wir uns bei ihm beklagen, weil seine Rache an ihnen nicht genug war."

-- Al Ahram, 20.4.01

Der Nährboden, auf dem die Zusammenarbeit zwischen den Exponenten der Holocaust-Leugnung mit politischen Vertretern der arabischen Staaten gedeiht, ist allerdings schon lange bereitet. Im August 1998 war der Botschafter der Vereinigten Arabischen Emirate als Ehrengast bei einer Tagung von Fredrick Toben in Australien zugegen. Der amerikanische Neonazi Lauck behauptet, wesentlich durch arabische Geldgeber unterstützt zu werden, und auch David Irving verfügt über entsprechende Kontakte. Den Jordanier Ibrahim Alloush, Hochschullehrer und Funktionär der jordanischen Association against Zionism and Racism (AZAR), verbindet eine enge Freundschaft mit dem Franzosen Robert Faurisson und dem zum Islam übergetretenen Roger Garaudy. Alloush trat öffentlich für eine Fortsetzung der Selbstmordattentate in Israel durch palästinensische Terroristen ein. Ibrahim Nafei, Herausgeber der ägyptischen halbamtlichen Tageszeitung Al-Ahram, verlieh Roger Garaudy einen Pressepreis für sein

Buch "Die Gründungsmythen der israelischen Politik" und die ägyptische Schriftstellervereinigung zeichnete ihn mit ihrem Großen Schriftstellerpreis aus.

Als Garaudy 1998 wegen der Leugnung des Holocaust in Frankreich vor Gericht stand, kam es zu einer breit angelegten Solidaritätskampagne arabischer Organisationen in mehreren Ländern. Solidaritätserklärungen kamen von der palästinensischen Journalisten-Gewerkschaft, dem palästinensischen Schriftstellerverband, der Jordanisch-Arabischen Organisation für Menschenrechte, dem Jugendverband der Frauenorganisation von Katar, dem ägyptischen Schriftstellerverband und der Liga der arabischen Künstler. Aus Beirut kam ein siebenköpfiges Anwaltsteam zur Verteidung angereist, die ägyptische Rechtsanwaltsvereinigung entstandte fünf Juristen, die saudi-arabische Tageszeitung Al-Haleej füllte während der gesamten Dauer des Verfahrens ihre Spalten mit dem Thema und veröffentlichte einen Spendenaufruf. Al-Ahram titelte auf der ersten Seite "From Dreyfus to Garaudy", die kuweitische Menschenrechtsorganisation richtete eine Protestnote an den französischen Botschafter. Der ägyptische Kultusminister Farouk Hosni lud Garaudy 1998 aus Anlass des Prozesses zu einem Vortrag im Rahmen der Buchmesse in Kairo ein. Auch das religiöse Oberhaupt der Sunniten in Syrien, Scheich Ahmad Kaftaro, sagte dem "unbeugsamen Denker" seine "unumschränkte Unterstützung" zu.

Im Iran, dem Land, das gegen den Schriftsteller Salman Rushdie eine "Fatwa" verhängt hatte, forderte eine Menschenrechtsorganisation Rede- und Meinungsfreiheit für Garaudy ein, 160 Mitglieder des iranischen Parlaments unterzeichneten eine Petition zur Unterstützung des Holocaust-Leugners.

Initiiert wurde die Kampagne durch ein eigens in Katar gebildetes Unterstützungskomitte, das zu einem "gemeinsamen Handeln der arabischen Welt gegen den intellektuellen Terrorismus der Zionisten" aufgerufen hatte.

Mit einem überraschenden Geldgeschenk eilte die Ehefrau des Präsidenten der Vereinigten Arabischen Emirate, Scheich Zayed ibn Sultan al-Nahayan, Garaudy zu Hilfe. Etwa 50.000 Euro wechselten dabei in bar den Besitzer. Damit sollte die Geldstrafe im Falle einer Verurteilung bezahlt werden. Das offizielle Regierungsbulletin der Vereinigten Arabischen Emirate berichtete am 14.1.98 über Garaudys Antwort an die Wohltäterin Sheika Fatima ibn Mubarak. Garaudy sehe darin eine "Geste der Unterstützung im gemeinsamen Kampf gegen den Zionismus". Garaudy: "Dieser Kampf ist der Kampf der muslimischen Welt gegen den Zionismus".[1] Die Zeit zwischen den Verhandlungen und der Verkündung des Urteils nutzte Garaudy für eine Rundreise durch mehrere arabische Länder, die ihn nach Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten und nach Ägypten führte.

Auch der Schweizer Konvertit und Holocaust-Leugner Ahmed Huber hält sich regelmäßig in arabischen Ländern zu Vortragsreisen auf. Der 74-jährige Huber steht unter dem Verdacht, als Mitglied des Verwaltungsrates des in der Schweiz ansässigen Unternehmens Al Taqua Management Co. (inzwischen Nada Management) und der Al Taqua Bank auf den Bahamas im El Kaida-Finanzapparat eingebunden gewesen zu sein. Kontakte zu Personen aus dem Umfeld von bin Laden hat Huber selbst eingeräumt. Seit dem 11. September 2001 hängt in Hubers Wohnung ein Foto von Osama bin Laden direkt neben einem Hitler-Portrait, berichtet die Washington Post.[2] Von Schweden aus operiert der gebürtige Marokkaner Ahmed Rami, auf dessen

Webseiten neben holocaustleugnenden Publikationen sich eine Fülle antisemitischen Materials findet.
"Jüdische Kekse aus arabischem Blut."

-- Al Ahram, 28.10.00

Offener Antisemitismus findet sich immer wieder in arabischen Publikationen, in Tageszeitungen wie Schulbüchern. In der ägyptischen Al-Ahram erschien am 28. Oktober 2001 ein langer Beitrag, der die alte Ritualmordlegende wiederholte. Adel Hamouda behauptete in dem Artikel mit dem Titel "Jüdische Kekse aus arabischem Blut", Juden würden aus dem Blut von Nichtjuden ihr Matzebrot für das Pessachfest bereiten. In der saudischen Tageszeitung Al-Riyadh beschrieb Umayma Ahmad Al-Jalahma, Hochschullehrer an der König Faisal Universität, am 10. März 2002 ausführlich solch angebliche Praktiken der Juden. Es handle sich dabei um bewiesene Tatsachen, so Al-Jalahma. Nachdem der Artikel veröffentlicht war und der Inhalt weltweit diskutiert wurde, entschuldigte sich der Herausgeber für diese antisemitischen Beschuldigungen.
Die "Protokolle"

Der ehemalige syrische Außenminister Mustafa Tlas schrieb ein Buch mit dem Titel "The Matze of Zion", eine Neuauflage der Ritualmordvorwürfe, die 1840 in Damaskus gegen Juden erhoben wurden. Im März 1991 empfahl der syrische Vertreter bei der Menschenrechtsorganisation der Vereinten Nationen den Mitgliedern bei einer Rede dieses Buch als Lektüre. In der palästinensischen Presse erscheinen zahllose Artikel, die sich auf die "Die Protokolle der Weisen von Zion" beziehen, ein antisemitisches Falsifikat, das im Auftrag des russisch-zaristischen Geheimdienstes Ochrana produziert worden war. Die Palästinenser-Organisation Hamas benannte in ihren Statuten aus dem Jahr 1988 in Artikel 32 die "Protokolle der Weisen von Zion" sogar explizit als "Beweis" für das Expansionsstreben der Juden und leitet daraus die Rechtfertigung für die Anwendung von Gewalt ab.[3]

Am 2. Juli 1998 erscheint in der größten palästinensischen Tageszeitung Al-Hayat Al-Jadida der Artikel "Jüdische Kontrolle der Weltpresse", geschrieben von dem PLO-Führer Ali Al-Jarwan. Offenbar hat der Autor seine "Erkenntnisse" aus rechtsextremen Pamphleten bezogen, in denen dieselben falschen Informationen hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse im amerikanischen Pressewesen zu finden sind. Al-Sha'ab veröffentlichte ebenfalls 1998 einen Artikel zu diesem Thema und wusste von Deutschland zu berichten, dass die gesamte Medienlandschaft von Juden beherrscht sei, die ihre Macht dazu nutzten, um den Schuldkomplex der Deutschen aufrechtzuerhalten und so ihre Kassen mit Entschädigungszahlungen füllen würden. Der Kolumnist Hiri Manzour Al Hayat al Jadida schreibt am 13. März 2001: "Die Zahl von 6 Millionen vergasten Juden in den Konzentrationslagern von Auschwitz ist eine propagandistische Lüge".[4] Die Aussage an sich, dass in Auschwitz keine 6 Millionen Juden ermordet wurden, ist zwar sachlich richtig, der Verfasser des Artikels setzt hier aber offenbar Auschwitz als Synonym für den gesamten Judenmord ein.

In der ebenfalls am Tropf der ägyptischen Regierung hängenden Tageszeitung Al Akhbar ist am 20. April 2001, dem "Führergeburtstag", zu lesen: "Dank sei Hitler, der Herr habe ihn selig, der im Namen der Palästinenser schon im Voraus Rache an den abscheulichsten Verbrechern auf der ganzen Welt geübt hat. Allerdings müssen wir uns bei ihm beklagen, weil seine Rache an ihnen nicht genug war."[5]

Im Februar 2002 trat der saudische Regierungsvertreter Abdallah Bin Matruk Al-Haddal in der populären Al-Jazeera Talkshow auf und nannte Osama bin Laden einen "Helden", amerikanische Juden beschimpfte er als die "Brüder von Affen und Schweinen".[6]

Besonders seit dem Anschlag vom 11. September dienen die "Protokolle" dazu, die Thesen von einer jüdisch-amerikanischen Verschwörung in der arabischen Presse zu untermauern. Immer wieder kommen bekannte Rechtsextremisten aus dem Ausland in der arabischen Presse zu Wort. Michael Collins Piper, ein bekannter amerikanischer Holocaust-Leugner, behauptete am 1. Januar 2002 in den in Saudi Arabien erscheinenden Arab News, dass es sich bei den Männern, die die Flugzeuge entführten, um Mossad-Agenten handelte. Gleichzeitig unterstellt er dem israelischen Ministerpräsidenten Ariel Scharon in bester verschwörungstheoretischer Manier, die Anschläge vom 11. September gesteuert zu haben, "um die USA in einen Krieg gegen die Feinde Israels zu treiben".[7] Auch der amerikanische Rassist und notorische Judenhasser David Duke griff für das Blatt zur Feder. In seinem Artikel "Israelischer Terror und amerikanischer Verrat sind die Ursache des 11. September" schreibt er, die amerikanischen Massenmedien seien von Juden beherrscht und die Politiker von Israel gesteuert.[8] Der ehemalige Ku-Klux-Mann schrieb auch schon in der Oman Times. Als "zionistische Verschwörung" beschreiben zahlreiche arabische Publikationsorgane den Anschlag, darunter die Syria Times, Ath-Thawra, ebenfalls Syrien, Okaz (Saudi-Arabien), Al-Ahram (Ägypten), Tehran Times (Iran), Al-Manar (Libanon), Al-Dustour (Jordanien), um nur einige zu nennen. Der Abdruck antisemitischer Karikaturen gehört inzwischen fast schon zum normalen Erscheinungsbild der arabischen Presse. Und die Politik- und Wirtschaftsexpertin Amira Al-Sanwani zitierte in der ägyptischen Al-Ahram gleich aus dem "Handbuch der Judenfrage" von Theodor Fritsch, um das Weltmachtstreben der Juden zu "beweisen".[9] Es handelt sich dabei um das antisemitische Standardwerk der Nazis, welches zur Einstimmung der Jugend auf den Hass gegen Juden auch als Unterrichtswerk benutzt wurde.

Erziehung zum Dschihad-Kämpfer

Ein im Jahre 1977 veröffentlichter und in der West Bank benutzter Leitfaden für jordanische Lehrer weist die Pädagogen an, "in die Seele des Schülers die Regel des Islam einzupflanzen, dass der Dschihad (der heilige Krieg) für jeden Moslem zur zwingenden Verpflichtung wird, sobald die Feinde auch nur einen Zoll breit islamischen Landes besetzen."[10] In einem syrischen Grammatikbuch aus dem Jahr 1963 sind Sätze zu finden wie "Wir werden die Juden aus allen arabischen Ländern verjagen".[11] Durchaus vergleichbares antisemitisches Lehrmaterial gab es auch in der NS-Zeit. Im Deutschen Volksverlag erschien 1937 das Buch eines Werner Dittrich mit dem Titel "Erziehung zum Judengegner: Hinweise zur Behandlung der Judenfrage im rassenpolitischen Unterricht". Kleinen Muslimen wird neuerdings der Islam mit Hilfe einer Spielesammlung auf CD-Rom nahegebracht. Enthalten ist darin ein Spiel, in dem die Kinder als Dschihad-Kämpfer israelische Panzer in die Luft jagen. Die Spielesammlung wird unter dem Namen "Islamic Fun!" verkauft.

Die Liste ließe sich endlos fortsetzen, eine ausführliche Zusammenstellung aktueller Veröffentlichungen aus der arabischen Presse bietet das Middle East Media Research Institute (MEMRI) auch in deutscher Sprache an (http://www.memri.de).

Antizionismus

Die Medienlandschaft in den arabischen Ländern zeichnet sich dadurch aus, dass nahezu alle Publikationsorgane staatlich finanziert und gelenkt sind. Ein freier Journalismus existiert - von wenigen Ausnahmen abgesehen - faktisch nicht. Inländische und ausländische Journalisten unterliegen einem strengen Reglement, welches unter anderem jede Kritik an den jeweiligen Herrscherhäusern und an Regierungsvertretern untersagt. Die Meinungs- und Pressefreiheit sind also stark eingeschränkt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, müssen die zahllosen antisemitischen Angriffe in der Presse daher als durchaus regierungskonform gewertet werden.

Durch die gesamte arabische Presse zieht sich der Vergleich des Zionismus mit der Terrorherrschaft der Nazis. "Zionist" ist gleichbedeutend mit "Jude" und ein "Zionist" ist immer zugleich auch ein "Rassist". Dieses Argumentationsmuster ist beliebt bei Rechtsextremisten aller Couleur, jedoch ist es ebenso häufig in linken Kreisen anzutreffen. Hier wird der Terror von Hamas, Hisbollah, Al-Aksa-Brigaden, Islamischer Dschihad, zum "antiimperialistischen Befreiungskampf" erklärt.

Hitlers Buch "Mein Kampf" ist in arabischer Übersetzung über den Buchvertrieb Al-Shurouq in Ramallah in Ostjerusalem und in den autonomen palästinensischen Gebieten erhältlich und gerade bei jugendlichen Lesern sehr gefragt. Im gesamten arabischen Raum zählt Hitlers "Mein Kampf" zu den Bestsellern. Ein weiterer Bestseller sind die bereits erwähnten "Protokolle der Weisen von Zion", von denen schon der ägyptische Präsident Nasser öffentlich behauptete, sie seien authentische Berichte. König Feisals Gäste erhielten stets ein Exemplar dieses Buches als Geschenk. Ebenfalls sehr populär ist Henry Fords antisemitisches Buch "The International Jew - The World's Foremost Problem", welches 1920 erstmals erschien.

Die Sympathie mit solcherart Gedankengut hat Tradition. Als Hitler 1935 die infamen Rassengesetze einführte, erhielt er Glückwunschtelegramme aus der ganzen arabischen Welt.[12] Der Palästinenserführer und Großmufti von Jerusalem, Amin el-Husseini (1895-1974), pflegte beste Verbindungen zu Nazi-Deutschland. Er verbrachte einen Teil des Zweiten Weltkrieges in Berlin und organisierte mit Hilfe des Reichsführers SS Heinrich Himmler den antizionistischen Widerstand im Nahen Osten. In Radiosendungen brachte er seine Unterstützung von Hitlers "Endlösung" zum Ausdruck und rief offen zum Mord an Juden auf. Sein Dienst für das Nazi-Regime bestand vor allem darin, muslimische Freiwillige für die SS-Hilfsdivisionen zu rekrutieren. 1946 schleuste er für seinen Lieblingsneffen ein geheimes SS-Kommando nach Ägypten ein, damit diese ihm eine Spezialausbildung in Guerillatechniken angedeihen lassen. Der 1929 in Kairo geborene Abd el-Rahman Abd el-Rauf Arafat el-Qudwa el-Huseini nannte sich als palästinensischer Freiheitskämpfer Jassir Arafat, gründete die Al Fatah und ist heute Präsident der palästinensischen Autonomiebehörde.[13] Arafat verehrt seinen Onkel heute wie eh und je und will ihn als "Held der Palästinenser" geehrt sehen.

In einem Gespräch am 23. November 1937 mit dem britischen Oberst H.R.P. Dickson sagte der saudi-arabische König Ibn Saud: "Unser Hass auf die Juden reicht bis in jene Zeit zurück, als Gott sie verflucht hat, weil sie Isa (Jesus) verfolgt und danach seinen erwählten Propheten abgewiesen haben." Und er fügte hinzu, "... dass ein Moslem den unmittelbaren Zugang zum Himmel finden und in die erhabene Gegenwart des allmächtigen Gottes gelangen kann, wenn er einen Juden tötet oder von einem Juden getötet wird."[14]

Antisemitische Allianzen

Schon seit Jahren bemühen sich die führenden Exponenten der Holocaust-Leugnung, Veranstaltungen in arabischen Staaten durchzuführen. Bei dem "International Revisionist Symposium" von Fredrick Tobens Adelaide Institute im August 1998 ging diese Absicht in die Schlusserklärung ein. Radio Tehran hat in den vergangenen Jahren Interviews mit nahezu allen führenden "Revisionisten" ausgestrahlt, bei denen diese ihre geschichtsverfälschenden und antisemitischen Aussagen zur besten Sendezeit vortragen durften. Die Sendungen waren jeweils auch über das Internet zu empfangen. Germar Rudolf, Justizflüchtling mit derzeitigem Aufenthaltsort USA und Verfasser eines pseudo-wissenschaftlichen "Gutachtens" in dem er den Judenmord durch die Nationalsozialisten leugnet, pflegt Kontakt mit dem jordanischen Holocaust-Leugner und Antisemiten Ibrahim Alloush. Rudolf berichtete am 17. Mai 2002 in einer internen E-Mail über Verhandlungen des in Kalifornien ansässigen Institute for Historical Review (IHR) mit einem millionenschweren Geldgeber. Dessen Identität ist zwar bislang nicht bekannt geworden, doch gibt es zahlreiche Hinweise, dass dieser Finanzier aus der arabischen Region stammt.

"Man geht mit dem Gefühl nach Hause, nicht allein zu sein im Kampf gegen die Juden."

-- Walter F. Mueller,
E-Mail an das IHR vom 30.6.02

Themenschwerpunkt der 14. Konferenz des IHR vom 21. bis 31. Juli 2002 waren die Ereignisse des 11. September. Die Zusammenstellung der Rednerliste sollte offenbar vor allem die potentiellen Geldgeber aus dem arabischen Raum befriedigen, denn die Referenten traten nicht nur mit heftigen Attacken gegen den Staat Israel hervor, sondern mit offen antisemitischen und antiamerikanischen Ressentiments mit deutlich verschwörungstheoretischem Akzent. IHR-Präsident Mark Weber sprach in der Eröffnungsrede von den "jüdischen Machtzirkeln". Seine Sicht des Nahost-Konflikts trug der palästinensische Hochschullehrer Said Arikat vor, der amerikanische Autor Joseph Sobran, bekannt für seine antisemitischen Veröffentlichungen, referierte über "Die Angst der Juden ...". Tony Martin, Dozent für afrikanische Studien am Wellesley College in Massachusetts beschuldigte die Juden und deren Talmud als Hauptverantwortliche für die Versklavung von Millionen von Afrikanern. Arab News übernahm in der Ausgabe vom 16. Juli 2002 den Vortragstext von Mark Weber und versah diesen mit der Titelzeile: "A look at the powerful Jewish lobby in America."

Beirut sollte im März 2001 Schauplatz einer Konferenz zum Thema "Revisionismus und Zionismus" werden. Als Veranstalter trat das IHR auf, Hauptorganisator war der Holocaust-Leugner Jürgen Graf, der im Mai 2000 auf der Flucht vor der Schweizer Justiz Aufnahme im Iran fand. Ebenfalls maßgeblich beteiligt war die inzwischen verbotene Schweizer Organisation Association Verité et Justice. Die Veranstaltung wurde von der libanesischen Regierung verboten. Als Redner waren angekündigt: Roger Garaudy, Robert Faurisson, Ahmed Huber, Fredrick Toben und Mark Weber. Hubers Thema lautete: "Die Lüge im Judentum". Der ehemalige RAF-Terrorist Horst Mahler, ausgebildet in Palästinenserlagern und heute Mitglied der rechtsextremen NPD, hatte einen einen Vortrag vorbereitet über "Die Endlösung der Judenfrage".

Der amtierende Landesvorsitzende der FDP von Nordrhein-Westfalen und Partei-Vize Jürgen Möllemann wurde nach seinen antisemitischen Äußerungen nicht nur vom NPD-Vorsitzenden Udo Voigt mit dem Angebot der Aufnahme in seine rechtsextreme Partei gewürdigt, sondern er erhielt

prompt ein Schreiben von Mohammed Khalifa Al-Murrar, datiert vom 6. Juli 2002, in dem er ihn zu einem Vortrag nach Abu Dhabi einlud.[15]

Im September 2003 ordnete Sheikh Zayed "wegen des internationalen Drucks" die Schließung des Zayed Centers an.

Margret Chatwin

Anmerkungen:

1. UAE News Reports: Fatima makes Donation, No.: 01198, 14.1.98; ADL-Report: Western Deniers in the Middle East, in: Holocaust Denial in the Middle East: The Latest anti-Israel, Anti-Semitic Propaganda Theme, http://www.adl.org/holocaust/Denial_ME/western_deniers.asp
2. Peter Finn: Unlikely Allies Bound by a Common Hatred, Washington Post, 29.4.02
3. Vgl. Robert Wistrich: Muslim Anti-Semitism: A Clear and Present Danger, hrsg. American Jewish Committee (AJC), 2002 (http://www.ajc.org)
4. Yossi Klein Halevi: Dance of Death Overtakes the Arab World, Los Angeles Times, 15.5.01
5. ebenda
6. Saudi Government Official on Bin Laden as a Hero, MEMRI, 8.2.02; deutsche Übersetzung: http://www.memri.de/uebersetzungen_analysen/themen/islamistische_ideologie/isl_bin_laden_08_02_02.html
7. Michael Collins Piper: Were the 9/11 hijackers really Arabs? Maybe not, Arab News, 1.1.02
8. Arab News nahm Dukes Artikel kurz nach Erscheinen wieder von der Website, auf Dukes eigener Website kann er allerdings nachgelesen werden.
9. Ein neuer antisemitischer Mythos in der arabischen Presse: Die Anschläge vom 11. September wurden von den Juden verübt, MEMRI, 8.1.02; deutsche Übersetzung: http://www.memri.de/uebersetzungen_analysen/themen/antisemitismus/as_neuer_mythos_08_01_02.html
10. Vgl. Mitchell G. Bard: Myths and Facts Online. The Treatment of Jews in Arab/Islamic Countries (http://www.us-israel.org/jsource/myths/mf15.html)
11. ebenda
12. ebenda
13. David N. Bossie: Yasser Arafat: Nazi trained - Mentor indoctrinated him with hatred, Washington Times, 9.8.02, S. A19
14. Bard, aaO
15. Al-Murrar hatte allerdings die Einladung irrtümlich an Stefan Sharkansky versandt, den Betreiber der Website www.moellemann.com, die Informationen über Jürgen Möllemann in englischer Sprache anbietet. An diese Website gingen zahlreiche zustimmende E-Mail-Zuschriften zu Möllemanns persönlichen Angriffen gegen Michel Friedman, die dort nachzulesen sind. Der Spiegel berichtete bereits am 1. Juli 2002 unter der Rubrik "Personalia" über "Möllemanns amerikanische Internet-Präsenz".

Quellen: Jerusalem Post, 28.8.02 und 29.8.02; Jewish Telegraphic Agency (JTA), 28.8.02; CNS News, 29.8.02; MEMRI; Washington Times; IDGR.

Weiterführende Lektüre:

* Robert Wistrich: Muslim Anti-Semitism: A Clear and Present Danger, hrsg. American Jewish Committee (AJC), 2002 (http://www.ajc.org)
* Anton Maegerle: Die unheilige Allianz zwischen Hakenkreuz und Halbmond, Tribüne, Heft 160, 4. Quartal, S.218 - S.232, 2001 (online: http://www.idgr.de/texte-1/rechtsextremismus/neonazi-arab/unheilige-allianz.html)
* NS-Archiv: Der Großmufti von Jerusalem beim Führer

MEMRI Iist ein Israeli militär- und Intelligence-Ring.

Letzte Änderung: 12.10.03
<http://www.idgr.de/texte-1/rechtsextremismus/antisemitismus/zccf-konferenz02.html>

==========>
AAARGH
<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>